

Handreichung zur digitalen Distanzierungsarbeit

Erkenntnisse, Expertisen und
Entwicklungspotenziale

2021



Inhalts- verzeichnis

01 Einleitung Seite 4

Online-Radikalisierung: Gibt es das? Seite 6

Digitalisierung und gesellschaftlicher Wandel Seite 7

02 Extremismus im Netz: Islamismus und digitale Räume Seite 10

Strukturen und Strategien Seite 11

Monitoring-Einblicke auf YouTube Seite 20

Gaming und Gamification Seite 24

03 Intervention im Netz: Innovation Labs als Praxiseinstieg Seite 30

**Konzeptionelle Bausteine einer content-basierten,
hybriden Distanzierungsarbeit** Seite 37

**Weiterentwicklung von Online-Beratungs-
und Begleitangeboten** Seite 42

Einsatz von Aussteiger*innen Seite 44

Einsatz von Peers, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Seite 46

04 Projektbeispiele und -erfahrungen Seite 50

turn e. V.: „Jamal al-Khatib – Mein Weg!“ und „NISA x Jana“ Seite 51

**Institute for Strategic Dialogue:
One to One Counter Conversation Model** Seite 57

Projektliste Seite 61

Literaturverzeichnis Seite 62

Impressum Seite 72

01

Einleitung

„Diese Online-Welt ist eine starke Waffe. Entweder vernichtet sie ganze Generationen oder man kann damit auch ganze Generationen aufbauen. Du gerade schaust mir nur deswegen zu, weil du gerade in der Online-Welt bist. Gäbe es diese digitale Welt nicht, würdest du mir nicht zuhören können. Ich würde nicht zu dir sprechen können.“ (Turgay Altıngeyik)¹

Extremist*innen nutzen sämtliche Optionen der digitalen Welt, mit denen sie ihre Ziele erreichen können. Ihre Idealisierung der islamischen Frühzeit als universeller Maßstab ist kein Hinderungsgrund, äußerst schnell die neuesten zur Verfügung stehenden Technologien einzusetzen.² Trotz der Bemühungen von Institutionen und Social-Media-Konzernen, islamistische Botschaften und Aktivitäten aus dem Netz zu entfernen, sind diese weiterhin leicht zugänglich.³ Aus historischer Perspektive stehen Extremist*innen seit der Schaffung des Internets noch nie zuvor dagewesene Chancen offen, spektakuläre und langanhaltende Wirkungen mit großer Reichweite zu erzielen. **Web 2.0** und Social Media sind zentrale Schwerpunkte ihrer vielfältigen Aktivitäten.⁴ Hier haben sie bereits seit langem populäre digitale Sozialräume mit wachsenden Communities etabliert.

Im Vergleich zum Umfang und der kreativen Vielfalt extremistischer Aktivitäten sind professionelle Projekte der **Distanzierungsarbeit** im digitalen Bereich kaum sichtbar. Dabei ist längst bekannt, dass die primären Zielgruppen, Jugendliche und junge Erwachsene, digitale Angebote intensiv nutzen. Ihr Alltag hat sich seit der Corona-Pandemie zudem verändert. So verlagert sich ihre Lebenswelt, beispielsweise durch Kontaktbeschränkungen und Home-Schooling, zunehmend ins Internet. Das hat zur Folge, dass sie dort mit umstrittenen und problematischen Inhalten konfrontiert sind. Zeitgemäße Distanzierungsarbeit muss dort aktiv sein, wo sich Extremist*innen etabliert haben. Es besteht allerdings ein Vakuum zwischen den umfangreichen Möglichkeiten, die digitale Sozialräume bieten und den vorherrschenden, primär offline stattfindenden und analogen Arbeitsweisen von Distanzierungsprojekten.⁵ Eine Diskrepanz besteht nicht nur auf der quantitativen Ebene, sondern auch qualitativ

Was ist **Web 2.0**?

*Der Begriff Web 2.0 steht für eine Entwicklungsstufe des Internets. Über sogenannte Social Software (Social Media) können die Nutzer*innen die Inhalte mitbestimmen, kommentieren und antworten. Damit wandelt sich die Kommunikation im Netz zu einem dynamischen Interaktionsmodell.*

Was ist **Distanzierungsarbeit**?

*Distanzierungsarbeit beschreibt den Prozess, innerhalb dessen Menschen dabei begleitet und unterstützt werden, sich neue und offene Denkräume zu erschließen. Distanzierungsarbeit findet auf persönlicher und inhaltlicher Ebene statt, damit Klient*innen sich von menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Ideologien schrittweise lösen können. Es geht darum, ideologisierte Einstellungsmuster als Rechtfertigung von Gewaltmotiven zu erkennen und sich mit Hilfe einer umfassenden sozialpädagogischen Integrationsarbeit davon zu distanzieren. Im Ergebnis können die Menschen, gestärkt gegenüber manipulativen Faktoren, eine eigene Zukunft gestalten, in der sie weder sich noch andere schädigen.*

¹ Zitat: Turgay Altıngeyik, extremistischer Akteur des YouTube Kanals „Macht's Klick“ im Video „Beweise dich auch in der Online Welt“ (eingestellt am 09.08.2019, abgerufen am 07.06.2021).

² Winter et al. (2021), Bergema / Kearney (2019).

³ Ayad (2020 und 23.06.2019), Frampton / Fisher / Prucha (2017).

⁴ Schmid, Prevention (2020).

⁵ Kemmesis et al. (Hg.) (2021, 405ff., 410): Online-basierte Angebote haben nur einen Anteil von 4% am Gesamtangebot.

Was bedeutet universelle, selektive und indizierte Prävention?

Universelle Prävention bedeutet die Stärkung von Menschen gegenüber Ansprachen und Haltungen aus dem extremistischen Milieu durch Angebote der politischen Bildung und/oder Menschenrechts- bzw. Demokratiebildung.

Selektive Prävention setzt bei bereits ideologieaffinen Einstellungsmustern an. Entsprechende Angebote tragen dazu bei, Radikalisierungstendenzen frühzeitig zu erkennen und professionell darauf zu reagieren.

Angebote der indizierten Prävention zielen auf das Auslösen, Unterstützen und Begleiten von Distanzierungsprozessen bei Personen mit Anschluss an extremistische Szenen und geschlossenem Weltbild.

Was sind Innovation Labs?

Innovation Labs heißt eine Veranstaltungsreihe (2021) für Praktiker*innen. Die Innovation Labs sollen durch kollegialen Austausch Schwierigkeiten von Online-Beratungsarbeit sichtbar machen, mögliche Umsetzungsbarrieren minimieren und den Wissenstransfer für die Arbeit in digitalen Räumen voranbringen. Die Ergebnisse der Innovation Labs finden sich auf www.kn-ix.de.

Was ist KN:IX?

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) besteht aus drei Trägern: BAG ReEx, ufuq.de und Violence Prevention Network.

Unser Anliegen ist es, aktuelle Entwicklungen und Handlungsbedarfe im Phänomenbereich „Islamistischer Extremismus“ zu erfassen und die Weiterentwicklung und den Transfer von innovativen Angeboten zu fördern. Ziel ist es, mit den Angeboten von KN:IX zu

zwischen den professionell und auf langfristige Präsenz ausgerichteten Online-Aktivitäten extremistischer Organisationen und den wenigen digitalen, aufgrund von fehlender Weiterfinanzierung oft nur kurzfristig präsenten Projekten der Distanzierungsarbeit. Präventionsakteur*innen müssen digitale Sozialräume noch intensiver als wichtiges Tätigkeitsfeld erkennen und ihr professionelles Handeln auf die Herausforderungen einer digital vernetzten Gesellschaft ausrichten.⁶

Die vorliegende Handreichung bietet dazu erste grundlegende Orientierungen mit dem Fokus auf Distanzierungsarbeit (**selektive und indizierte Prävention**) im Handlungsfeld Islamismus. Ihre Ergebnisse basieren auf einer umfassenden Recherche zur aktuellen Fachliteratur und relevanten Projekten sowie den Interviews und Diskussionen aus zwei begleitenden **Innovation Labs**, die im Rahmen des **Kompetenznetzwerks „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX)** mit Expert*innen und Praktiker*innen umgesetzt wurden. Im Zentrum stehen die Fragen, welche Erfahrungen, Expertisen und Entwicklungspotenziale bereits vorhanden sind, ob und wie sie unter den Bedingungen der sich rasant entwickelnden Digitalisierung der Gesellschaft eingesetzt werden können und was für die Zukunft neu entwickelt werden müsste, um eine zeitgemäße Distanzierungsarbeit realisieren zu können.

Online-Radikalisierung: Gibt es das?

Über die Bedeutung des Internets für Radikalisierungsprozesse wird kontrovers diskutiert. Konsument*innen von extremistischen Inhalten treffen eine eigene aktive Auswahl auf der Basis dessen, was sie interessant finden (**Funktionsweise Algorithmus**). Die bloße Verfügbarkeit von extremistischen Online-Inhalten und hohe Aufrufzahlen sind keine ausreichenden Indikatoren für Auswirkungen auf kognitive Prozesse oder ein verändertes Verhalten. Radikalisierungsprozesse sind zudem stark von der individuellen Situation geprägt und verlaufen nicht linear.⁷

Extremistische Online-Aktivitäten sind trotz dieser Erkenntnisse wichtige Faktoren in Radikalisierungsprozessen und müssen als zusätzliches Arbeitsfeld konsequent in die bestehende Distanzierungsarbeit eingebettet werden. Zahlreiche Studien stützen mittlerweile die These, dass Online-Aktivitäten wichtige Katalysatoren von Radikalisierungsprozessen sind. Zudem ermöglichen Social-Media-Plattformen sogar ein Echtzeit-Mentoring von gewaltbereiten Personen, während der Vorbereitung und Durchführung von Anschlägen.⁸ Kernelemente der digitalen Welt, wie z. B. Algorithmen und personalisierte Empfehlungen der Plattformen Google oder Facebook, führen zudem zur Entstehung von digitalen Phänomenen, die als **Filterblasen und Echokammern** bekannt sind. Unterstützt durch diese technischen Rahmenbedingungen erreichen extremistische Akteur*innen einige ihrer wichtigsten Ziele: die Selbstbestätigung ihrer Botschaften, eine Distanzierung von abweichenden Informationen, die Mobilisierung der Community bis hin zu Hass-Kampagnen und Gewalt sowie die weitere Verbreitung ihrer extremistischen Botschaften.⁹ Social Media bietet zudem auch einzelnen Akteur*innen und kleinen lokalen Gemeinschaften eine Basis, sich ohne einen direkten Kontakt zu extremistischen Organisationen nahezu eigenständig zu radikalieren.¹⁰

Digitalisierung und gesellschaftlicher Wandel

Digitale Technologien verändern in einem hohen Tempo praktisch alle gesellschaftlichen Lebensbereiche. Unsere Kommunikation, unsere Meinungsbildung und unser Wissenserwerb erfolgen mittlerweile überwiegend über digitale Medien. Sie haben bereits in vielen Bereichen unser Verhalten sowie die Anforderungen an Bildung und Fachkenntnisse erheblich verändert.¹¹ Mobile Informationstechnologien, wie Tablets und Smartphones, führen zu permanenter Erreichbarkeit und weiteren Formen der Unabhängigkeit von Zeit und Raum. Um Wissen zu erwerben oder überhaupt an

einer Verstärkung und bundesweiten Verankerung von präventiven Ansätzen in Regelstrukturen beizutragen.

Wie funktioniert ein Algorithmus?

Algorithmen sind Anwendungen, die im Netz zum Sammeln und Auswerten von Daten genutzt werden. Social Media-Plattformen definieren mit Hilfe von Algorithmen, welche Inhalte den User*innen aufgrund ihres bisherigen Nutzungsverhaltens in ihrem Feed angezeigt werden.

Was sind Filterblasen und Echokammern?

Webseiten und Social Media-Plattformen versuchen durch spezielle Algorithmen vorherzusagen, welche Informationen für ihre Nutzer*innen relevant sein könnten und wählen diese danach aus. User*innen werden auf diese Weise von anderen Informationen, die ihren bisherigen Ansichten nicht entsprechen, isoliert (Filterblase). Das kann dazu führen, dass innerhalb der Filterblase, in der man sich befindet, nur eine bestimmte Meinung sichtbar ist. Diese wird, wie in einer Echokammer, ständig wiederholt und bestätigt, wodurch sie sich verstärkt.

⁶ Stüwe / Ermel (2019), 51ff.

⁷ Zeiger / Gyte (2020, 397f.) Emser et al. (2021, S. 189) bietet eine Trendanalyse zur Bestimmung und Wirkung von Online-Aktivitäten in Radikalisierungsprozessen, die über einen Fragebogen an Beratende der Präventionsarbeit in Deutschland ermittelt wurde.

⁸ Rieger et al. (2020, 351 ff.), Kemmesis et al. (Hg.) (2021, 207ff.).

⁹ Bright et al. (2020), Reed et al. (2019), Bruns (2019).

¹⁰ Kiefer / Hüttermann et al. (2018). Vgl. a. das Kapitel „Strategien und Trends islamistischer Online-Akteure und Milieus“.

¹¹ Kutscher (2020), Brügggen et al. (2021).

der Gesellschaft teilzuhaben, ist eine digitale Vernetzung im privaten wie auch im beruflichen Bereich nahezu unverzichtbar. Seit der Entwicklung von Web 2.0 und Social Media können private Nutzer*innen sogar eigenständig digitale Inhalte und Räume entscheidend mitgestalten.¹²

Entsprechend der sich schnell entwickelnden digitalen Angebote ändern die wichtigsten Zielgruppen von Extremist*innen, Jugendliche und junge Erwachsene, auch ihr Freizeit-, Informations- und Kommunikationsverhalten.¹³ Fast alle jungen Menschen und ein Großteil der Erwachsenen sind heute ständig online erreichbar und über mehrere Stunden in digitalen Medien aktiv. Die Digitalisierung führt zu neuen Arbeitsweisen unter Fachleuten, zwischen Organisationen oder staatlichen Behörden. Sie eröffnet zudem neue Möglichkeiten der Datenverarbeitung, Analyse und des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Praxis. Hinzu kommen neue Formen der Aus- und Weiterbildung. Im Verlauf der Covid-19-Pandemie haben diese Umbrüche und Chancen eine erhebliche Beschleunigung erfahren.¹⁴ Video-Konferenzen und Chat-Räume sind für viele Berufstätige und Schüler*innen zu selbstverständlichen Kommunikationsformen geworden.

Neben den großen Chancen, die eine Digitalisierung der Gesellschaft für demokratische Prozesse und gesellschaftliche Teilhabe bieten kann, sind zunehmend auch gefährliche Entwicklungen erkennbar. Hass, Cybermobbing, Angriffe auf die individuelle Privatsphäre und menschenverachtende Handlungen im Netz haben erheblich zugenommen. Extremistische und populistische Bewegungen gewinnen in vielen Regionen der Welt an Einfluss. Social-Media-Dienste erweisen sich bei diesen Entwicklungen als ideale Werkzeuge für die Verbreitung ihrer Botschaften aus stark emotionalisierender Propaganda, Fake News oder Verschwörungserzählungen. Es gelingt den extremistischen Akteur*innen, Massen zu mobilisieren und Kritiker*innen systematisch und gezielt durch Kampagnen einzuschüchtern. In der Regel bleiben solche Angriffe ohne Folgen für die Verursacher*innen. Für die Betroffenen haben diese zerstörerischen Aktivitäten jedoch häufig schwerwiegende Folgen.

¹² Stüwe / Ermel (2019), 15ff.

¹³ Calmbach et al. (2020), Griese et al. (2020).

¹⁴ Covid-19 und die Folgen der Pandemie für die deutsche Gesellschaft: <https://www.fes.de/forum-politik-und-gesellschaft/artikelseite-news-slider/demokratie-im-ausnahmestand> (abgerufen 06.10.2021).

02

Extremismus im Netz:

Islamismus und digitale Räume

„More than half of the battle is taking place on the battlefield of the media. We are in a media race for hearts and minds.“ (Ayman al-Zawahiri)¹⁵

Die programmatische Äußerung von Ayman al-Zawahiri an Abu Musab al-Zarqawi aus dem Jahre 2005 hat offenbar eine starke Wirkung gehabt und erscheint im Rückblick nahezu prophetisch. Die folgenden Kapitel fassen, basierend auf dem aktuellen Forschungsstand, grundsätzliche Strukturen und Entwicklungen von islamistischen Akteur*innen im Netz zusammen. Eine genaue Kenntnis der Zielgruppe, der digitalen Orte und Strategien ist wesentlich für eine gelungene **hybride Distanzierungsarbeit**. Wo sind islamistische Akteur*innen im Internet zu finden? Welche Strategien und Taktiken realisieren sie zurzeit? Bei der hohen Bereitschaft von islamistischen Extremist*innen, neue technologische Optionen einzusetzen, liegt zudem die Frage nahe, auf welche absehbaren zukünftigen Entwicklungen sich die Beratungspraxis bereits jetzt vorbereiten sollte. Bislang dominiert in der aktuellen Arbeit das reine Reagieren auf extremistische Aktivitäten – häufig mit einer hohen zeitlichen Verzögerung. Extremist*innen sind einer hybriden Distanzierungsarbeit, die Online- und Offline-Aktivitäten innovativ miteinander kombiniert, noch um Längen voraus.¹⁶

Was ist **hybride Distanzierungsarbeit**?

Distanzierungsarbeit, die Online- und Offline-Methoden verbindet, wird aktuell unter dem Begriff der „hybriden Sozialarbeit“ diskutiert.

Strukturen und Strategien

„...media missiles are more fierce and significant to the ummah and its men than projectiles shot from planes...“ (Abu Hamzah, „IS“ Kriegsminister)¹⁷

Für die meisten extremistischen Gewalttäter*innen ist der digitale Raum relevant. Er dient ihnen zum Sammeln und Verbreiten von Informationen, zum Aufbau von Netzwerken, als Bühne für ihre Botschaften und Taten oder zum Austausch von Ideen.¹⁸ Terror ist zudem eng verbunden mit Kommunikationsprozessen, einer Verunsicherung der Öffentlichkeit,

¹⁵ Lynch (2006, 1ff.) und Schmid, Prevention (2020, 598 ff.).

¹⁶ Meleagrou-Hitchens / Kaderbhai (2017).

¹⁷ Zitat aus: Winter / Maher / al-Tamimi (2021, 24).

¹⁸ Counter Extremism Project (2018): CEP untersuchte die Biografien von 168 islamistischen Extremist*innen: 51 verbreiteten Propaganda, 59 diskutierten Propaganda mit anderen Individuen, 57 versuchten Auslandskämpfer*innen zu werden, 26 haben Terrorataten durchgeführt und 52 weitere haben es zumindest versucht oder unterstützt.

dem Wecken von Ängsten und dem Provozieren von Überreaktionen.¹⁹ Neue Maßstäbe für eine gezielte, langfristige, strategische Kommunikation setzt dabei die sog. Terrorgruppe „Islamischer Staat“ („IS“). Weder im Umfang noch in der Komplexität der Propaganda nutzen bislang andere extremistische Gruppen digitale Optionen so intensiv und erfolgreich, wie der „IS“. Propaganda erhält beim „IS“ eine neue zentrale Bedeutung, basierend auf einer eigens dazu verfassten Doktrin zur strategischen Kommunikation. Propaganda gilt nicht mehr als eine bloße Ergänzung der eigentlichen Kriegsführung, sondern wird vom „IS“ als ein zentrales gleichwertiges Mittel zum Kampf aufgewertet. Sie bietet eine umfassende Utopie der Wiedererrichtung eines Kalifats („virtual caliphate“). Sie dient zur Legitimation der Taten und zur Bekräftigung von Krisen- und Bedrohungsszenarien. Die „IS“-Propaganda erhält zudem die Ideen einer dschihadistischen Theologie am Leben – trotz territorialer Verluste und des Todes zahlreicher führender Persönlichkeiten. Und sie vermittelt diese Utopie als religiös legitimes Abenteuer, in dem am Ende, unabhängig vom Erfolg, vorgeblich das Paradies als Belohnung wartet. Der „IS“ versucht, sich als einziger legitimer Repräsentant der gesamten sunnitischen Strömung zu etablieren und damit als einzige Lösung aller Missstände und Probleme zu präsentieren.²⁰

Dadurch setzen die „IS“-Kommunikationsstrategien im digitalen Raum nicht nur neue Maßstäbe, sondern dienen als Vorbild für andere extremistische Organisationen. Auch im nicht-gewaltbereiten Islamismus sind zahlreiche Elemente der „IS“-Propaganda zu finden. Rückblickend waren islamistische Akteur*innen seit der Entstehung von Web 2.0 und Social Media sehr erfolgreich in der Etablierung von aktiven digitalen Communities und geben derzeit ein hohes Niveau in der strategischen Kommunikation vor. In der Fachliteratur werden folgende Herausforderungen für die Distanzierungsarbeit hervorgehoben:²¹

- Qualitativ hochwertige und attraktive Propaganda mit langfristiger Präsenz

¹⁹ De Graaf (2020), Neumann (2016, 27).

²⁰ Zusammenfassend zum spezifischen Erfolg des „IS“ die Studien von: Winter / Maher / al-Tamimi (2021, 21ff.), Frampton / Fisher / Prucha (2017), Kruglova (2021) sowie Winter (2017) und (2015).

²¹ Zeiger / Gyte (2020).

- Populäre Narrative mit hoher Resonanz in den Zielgruppen (z. B. Vorbilder für ein attraktives persönliches Image, Teil einer Elite)
- Modernes Markenmanagement (Branding) kombiniert mit einem „coolen“ religiös legitimierten Lifestyle und der Erfüllung emotionaler Bedürfnisse der Zielgruppen
- Effektiver Einsatz von Online-Marketingstrategien und -analysen (z. B. gezielte Ansprache von Zielgruppen/ Interessierten, populäre Themen, Trends der Jugendkultur)
- Große Mengen an abrufbaren extremistischen Inhalten
- Breite vielfältige Streuung, Verteilung und flexible Wanderung von Inhalten auf zahlreichen unterschiedlichen Plattformen (swarmcast)²²
- Nutzung von Techniken der Verschleierung, Tarnung, Verschlüsselung
- Schnelle Anpassungsbereitschaft und flexible Nutzung neuer technischer Optionen
- Schnelle Reaktion auf aktuelle Themen und ihre unmittelbare weltweite Verbreitung
- Große Offenheit für Moden der Populärkultur und zielgerichtete Ansprache: z. B. Gaming, Fitness und Kampfsport (gezielte, gut strukturierte, professionelle Kommunikationsstrategien)²³
- Zunehmende Medienkompetenz der extremistischen Akteur*innen und des Milieus
- Etablierung unterschiedlicher Formate, z. B.: Online-Magazine, YouTube-Videos im Kinoformat, Fatwa-Sammlungen und Ratgeber, Webseiten als umfangreiche Medien-Portale, persönliche Direktkontakte mit Dschihadist*innen, Live-Streams, Chats etc.

²² Thema „Swarmcast“: Fisher / Prucha / Winterbotham (2019), Frampton / Fisher / Prucha (2017), Fisher (2015).

²³ Robinson / Whittaker (2021).

- Bereitschaft des extremistischen Milieus zum koordinierten Vorgehen gegen Kritiker*innen und Online-Präventionsprojekte: Kapern von Chat-Räumen, Durchführung von Hashtag-Kampagnen, Eroberung und Dominieren von Kommentarspalten, Shit- und Hate-Storm-Attacken, Rückgewinnung der Deutungshoheit über bestimmte Themen und Begriffe etc.
- Umfassende Sprachkompetenzen: Englisch, Deutsch, Arabisch, Türkisch, Albanisch etc.

Extremist*innen nutzen digitale Techniken und Angebote zudem umfassend zur:

- Dezentralisierung ihrer Organisationen mit flexiblen kleinen Zellen und Zielen (global/lokal)²⁴
- Rekrutierung und Mobilisierung über sichere Plattformen
- Finanzierung
- Koordination und Kommunikation innerhalb ihrer Organisationen
- Anleitung bei Terrorattentaten
- Echtzeit-Übertragung von Attentaten und Aktionen

Zudem gelingt es Extremist*innen über digitale Angebote neue Formen von gesellschaftlichen Konflikten zu fördern. Die Unterscheidung zwischen sozialen Protestbewegungen und extremistischen Bewegungen wird zunehmend schwieriger. Einige Faktoren dabei sind:

- Gezielte psychologische Beeinflussung
- Informations-Kampagnen mit großem Umfang
- Weltweit ausgerichtete sowie speziell regional angepasste Botschaften: Kultur, Sprache, lokale Konflikte

²⁴ Zeiger / Gyte 2020. Einige Wissenschaftler*innen interpretieren die Transformationsprozesse und die aktuelle flexible dezentrale Organisationsform des „IS“ als Adhokratie. In dieser Organisationsform stehen Eigeninitiative und Selbstorganisation im Vordergrund. Ingram / Whiteside / Winter (2020).

- Kontrolle über Informationen und Botschaften, durch die auch eine gezielte Manipulation der etablierten Massenmedien möglich ist
- Gezielte Verunsicherung von Gesellschaft, Politik, Militär und anderen Akteur*innen in ihrer Einschätzung von sich selbst und ihren extremistischen Gegner*innen: Desinformation, Fake News, Hate Speech, Verschwörungserzählungen

Extremistische Gruppen nutzen dabei die gesamte Bandbreite von Medien, die Erfolge versprechen. Diese reichen von bereits etablierten Strukturen, wie konventionellen Lautsprecherwagen, Aktionsständen, gedruckten Flugblättern, Zeitungen und Büchern bis hin zu Webseiten, Social-Media-Plattformen, verschlüsselten Chat-Räumen oder der Entwicklung von Online-Games.²⁵ Nachweisbar nutzen Extremist*innen auch das journalistische Bedürfnis nach spektakulären Schlagzeilen, um ihre Popularität zu steigern und Botschaften möglichst schnell und weitreichend zu verbreiten. Insbesondere weniger bekannte Gruppen oder Akteur*innen können so ihre faktisch geringe Bedeutung durch spektakulären Aktivismus und dem daraus resultierenden Presseecho steigern.²⁶

Trotz territorialer Verluste und dem Tod zahlreicher Führungskräfte verbreitet der „IS“ weiterhin seine Botschaften und bleibt sehr einflussreich. Das liegt besonders an Faktoren, die – unabhängig von einer territorialen Kontrolle oder der Popularität einer Führungspersönlichkeit – die langfristige Präsenz von Ideen und deren Verbreitung absichern.²⁷

- Die Inhalte beziehen sich auf eine langfristig etablierte, in sich geschlossene, sunnitische, extremistische (dschihadistische) Theologie.²⁸
- Der „IS“ beruft sich auf ein „Kalifat, basierend auf der prophetischen Methode“ und begründet sein Handeln mit einer selektiven Auswahl von religiösen Schriften, Traditionen und Interpretationen von Gelehrten.²⁹

²⁵ Scrivens / Conway (2020), Zeiger / Gyte (2020).

²⁶ Schmid (2020).

²⁷ Frampton / Fisher / Prucha (2017), Hacker / Pisiou (2020).

²⁸ Lohker (2016), Poljarevic (2021), 504ff. Zelin (2020).

²⁹ Vgl. a. die Studie „Struggle over Scripture“, Comerford / Bryson (2017).

- Ein Großteil der Veröffentlichungen wird zunächst auf Arabisch verbreitet und ist daher kaum bekannt und wenig erforscht.³⁰
- Besonders nicht-arabische Rekrut*innen glorifizieren die Aspekte des Dschihad in seiner sozialen und zivilen Dimension sowie die Gewalt.
- Zentrales Element ist die Videoproduktion, da sie Sprachbarrieren überwindet. Zu den ca. 2.000 existierenden offiziellen Videos kommen Videoproduktionen der Sympathisant*innen hinzu, sodass von ca. 6.000 Videos auszugehen ist.
- Es herrscht eine dezentrale Produktion von Inhalten.

Auch die Abwanderung auf weniger bekannte Plattformen wird genutzt. Telegram und Twitter sind in diesem Prozess zentrale Anbieter, wobei extremistische Akteur*innen auch auf anderen populären Plattformen, wie Google, Facebook und YouTube, weiterhin präsent sind. Das meiste dschihadistische Material wird abgerufen aus der Türkei, USA, Saudi-Arabien, Irak und Großbritannien.³¹

Extremist*innen verwenden die breite Palette von Social-Media-Plattformen und Messenger-Diensten für unterschiedliche Ziele in ihren Rekrutierungsstrategien (Plattformspezifisch). Drei Stufen der Kommunikation in Radikalisierungsprozessen können dabei, entsprechend der spezifischen Eigenschaften von Social-Media-Diensten, unterschieden werden.³²

1. Erstkontakte über offene Mainstream-Plattformen und öffentliche Massenmedien: Niedrigschwellige, populäre Plattformen dienen zur allgemeinen Information, direkten Ansprache an Interessierte, Handlungsaufforderungen und Verbreitung von Propaganda. Zu ihnen gehören Webseiten, Blogs sowie YouTube, Facebook, Twitter, Instagram, Tumblr, TikTok u. a.

³⁰ Arabisches, dschihadistisches Material wird zudem von Plattformbetreiber*innen kaum erkannt und gelöscht (Ayad, Moustafa 23.06.2019 und 27.06.2019).

³¹ Clifford / Bennett (o. J.), Tech against Terror (2021). Zu bevorzugt genutzten Social Media-Plattformen s. a.: Scrivens / Conway (2020, 301ff.), Frampton / Fisher / Prucha (2017).

³² Zeiger / Gyte (2020, 384ff.). Studien zu Plattformen mit islamistischen Inhalten beziehen sich überwiegend auf englischsprachige Medien. Wichtige Quellen sind z. B.: ICCT, VoxPoI, OCCl und ISD. Daten zu von Extremist*innen bevorzugt genutzten Plattformen findet man auch bei: CEP Extremists & Online Propaganda <https://www.counterextremism.com/extremists-online-propaganda> (abgerufen 27.08.2021).

2. Umleiten in halboffene Räume und „sichere Orte“: Ist ein entsprechendes Interesse im Publikum erkennbar, wird der jeweilige Kontakt in halböffentliche oder geschlossene Foren, Chat-Gruppen und Messenger-Dienste umgeleitet, die zudem eine verschlüsselte Kommunikation bieten: Telegram (bevorzugter Kanal), WhatsApp, Discord, Kik, Skype, bitmessage.ch, Foren (z. B.: 4chan, 8chan, 8kun), Rocket.Chat, TamTam, nandbox, Hoop Messenger

3. Abwandern zum Dark Net und explizit anonym arbeitenden Systemen, verschlüsselte Kommunikation und Verbreitung von Inhalten, z. B.: Virtual Private Networks (VPN), Onion Routing mittels anonymer Browser (TOR)

Dabei fällt auf, dass nur wenige Persönlichkeiten und Kanäle für die Produktion und Verbreitung von populär werdenden Inhalten verantwortlich sind. Nach Malcom Gladwell's „Law of the Few“ sind es gerade einmal 20% der Akteur*innen, die etwa 80% der Inhalte produzieren, wobei diese 20% sich aus einer besonders effektiven Mischung von Akteur*innen zusammensetzen. Sie erfüllen unterschiedliche Funktionen:³³

- Kontakt- bzw. Netzwerk-Personen (connectors): Aufbau von Vernetzung, Fan-Gruppen und Netzwerken
- (Markt-)Expert*innen zur Vermittlung von Informationen (mavens): Ansprache spezieller Zielgruppen, z. B. Foreign Fighters oder Frauen im „IS“-Gebiet
- Verkäufer*innen (salesmen): sehr gute Rhetoriker*innen, charismatische Persönlichkeiten mit weitreichenden Kommunikationsfähigkeiten, Anführer*innentypen, z. B.: Anwar al-Awlaki

Die breite Masse der Sympathisant*innen übernimmt dabei die schnelle und weitreichende Verbreitung der Inhalte. Aus dieser Zusammenfassung von Erkenntnissen wird vor allem eines deutlich: Extremistische Online-Inhalte und das Verhalten ihrer Akteur*innen und Sympathisant*innen befinden sich bereits auf einem gut etablierten, fortschrittlichen Niveau. Sie haben langfristige Strukturen und koordinierte Prozesse geschaffen, die eine permanente Präsenz haben und eine schnelle Verbreitung mit hoher Reichweite erzielen. Appelle

³³ Zeiger / Gyte (2020, 398ff.).

an die Logik und Rationalität der Konsument*innen reichen bei der Bandbreite an mobilisierenden Kommunikationsstrategien mit hoher emotionaler Kraft nicht aus. Getragen wird dieser digitale, extremistische Sozialraum zudem durch sehr aktive transnationale extremistische Online-Communities. Fachkräfte der Distanzierungsarbeit müssen daher ebenfalls ein professionelles Verständnis im Bereich Online-Kommunikation erwerben, um auf diesem hohen Niveau konkurrieren zu können. Zudem ist eine umfangreiche Vernetzung von Distanzierungs-Projekten notwendig, um ebenfalls eine starke, sichtbare und sich gegenseitig unterstützende Online-Community zu formieren.³⁴

Im Netz herrscht eine hohe Dynamik. Extremistische und terroristische Strategien wandeln sich und digitale Orte befinden sich in einer ständigen Veränderung, sodass es notwendig ist, Fachkräfte mithilfe von Monitoring-Projekten über aktuelle digitale Orte, Trends, Narrative und Akteur*innen zu informieren. Fachkräfte einer hybriden Distanzierungsarbeit müssen daher auch berücksichtigen, dass ihr Wissen möglicherweise in wenigen Monaten durch neue Entwicklungen überholt ist.

Tech Against Terrorism stellt dazu beispielsweise fest (Stand 2021), dass eine Entwicklung hin zu neuen Hot-Spots auf weniger genutzten Plattformen erkennbar ist und betont, dass die großen Social Media-Konzerne für terroristische und gewalttätige, extremistische Inhalte kaum noch eine Rolle spielen, da sie diese mittlerweile schnell entfernen.³⁵ Die Entwicklungen bergen auch Argumente für eine weitere Relativierung der vermuteten Bedeutung von Algorithmen als wichtige Online-Faktoren für Radikalisierungsprozesse:

- Terrorist*innen haben ein Online-Netzwerk auf vornehmlich kleineren Plattformen zur Kommunikation und Verbreitung von Propaganda aufgebaut. Diese Plattformen bieten zumeist keine Empfehlungsalgorithmen oder andere Verstärker für Inhalte an.
- Terrorist*innen stützen sich zumeist auf einfache webbasierte Werkzeuge zur Einbettung, Archivierung und Kopierung von Webseiten, um so eine Vielzahl von Orten zu erzeugen, durch die ihre Langlebigkeit gesichert wird.

³⁴ Kruglova (2021, 131).

³⁵ Tech against Terrorism (Februar 2021, 2).

- Terrorist*innen entwickeln vermehrt eigene Webseiten und nutzen alternative Plattformen, Provider von Infrastrukturen und dezentralisierte, verschlüsselte Plattformen zur Beherbergung, Ansammlung und Verbreitung von Informationen.

Kreativität, ein aufmerksames Beobachten der digitalen Zielgruppen und vertiefte Kenntnisse über digitale Medien sind auf Seiten der Präventionsarbeit gefragt. Das zeigt auch der aktuelle Trendbericht von Tech Against Terrorism zur Erschließung neuer Wege für die Verbreitung der extremistischen Inhalte.³⁶

- Anstieg der Nutzung von „cloud platform“-Webseiten
- Breit gefächerte Nutzung des dezentralisierten Webs
- Wiederbelebung von terroristischen Webseiten
- Abwanderung auf alternative Plattformen
- Anstieg von den „IS“ befürwortenden Inhalten trotz eines Rückgangs von offiziellen „IS“-Veröffentlichungen
- Tarnung von terroristischen Netzwerken als Nachrichtenkanäle auf Social Media-Plattformen

Aus diesen Rechercheergebnissen folgert Tech Against Terrorism, dass plattformübergreifende, systematische Ansätze der Präventionsarbeit umgesetzt werden müssen. Laufende Projekte müssten die Flexibilität haben, ihre Arbeit auf wechselnde, neue Bedingungen auszurichten und plattformübergreifend zu agieren. Mittelgeber müssten entsprechende Rahmenbedingungen schaffen, die eine Modifizierung geförderter Projekte entsprechend neuer Erkenntnisse erlaubt. Ein Ergebnis, das auch in dem seit 2019 laufenden, explorativen Monitoring von modus|zad im deutschsprachigen Online-Raum bestätigt wird.

Eine zentrale Herausforderung für die Distanzierungsarbeit ist nicht nur die Suche nach extremistischen Akteur*innen, Kommunikationsorten und Gefährdeten.³⁷ Hinzu kommt, je nach Projektansatz, die Verarbeitung großer Datenmengen und die

³⁶ Tech against Terrorism (Juli 2021).

³⁷ Gaikwad et al. (2021), Berube et al. (2021).

Probleme ihrer Analyse. Daher werden derzeit unterschiedliche Verfahren der experimentellen Textanalyse und Klassifizierung sowie Optionen der Artificial Intelligence (AI) entwickelt und bereits erfolgreich erprobt.³⁸ Ergänzend kann eine Open Source Intelligence Tool (OSINT) Recherche den Wissensgewinn unterstützen. Automatisierte Prozesse sind bereits eine große Hilfe. Bislang stoßen jedoch rein technologische Ansätze zur Auswertung an ihre Grenzen. Eine manuelle Analyse und Bewertung durch Fachkräfte ist weiterhin der zuverlässigste Schlüssel zur Optimierung und muss ergänzend hinzukommen.³⁹ Eine wichtige Aufgabe ist es daher, Tools, Recherche- und Informationsportale bereitzustellen, die Distanzierungsarbeit mit aktuellen Analysen zu extremistischen digitalen Sozialräumen unterstützen können. Die ausgewählten Praxisbeispiele weisen in ihren Dokumentationen ebenfalls in diese Richtung.⁴⁰

Monitoring-Einblicke auf YouTube

„Social-Media-Dienste sind zentrale Mittel zur Verbreitung von islamistischer Propaganda.“⁴¹

Im Jahresbericht 2019 stellt jugendschutz.net erneut zahlreiche Verstöße islamistischer Gruppierungen gegen das Gesetz zum Schutz der Jugend in den Medien fest. Über 90% der Fälle hat jugendschutz.net in Social-Media-Diensten gesichtet. Soziale Medien sind nicht nur im internationalen Kontext, sondern auch im deutschsprachigen Raum zentrale Mittel der islamistischen Propaganda. Besonders häufige Verstöße verzeichnet jugendschutz.net auf den Plattformen YouTube, Instagram, Facebook und Twitter. Eine kontinuierliche und systematische Analyse Sozialer Medien im Handlungsfeld Islamismus mit regelmäßig erscheinenden Publikationen für die Praxis stellen in Deutschland zum Beispiel die Organisationen jugendschutz.net und modus|zad⁴² zur Verfügung. Beide

Organisationen veröffentlichen fortlaufend aktuelle praxisrelevante Informationen zu Entwicklungen im Internet – verfolgen dabei jedoch unterschiedliche Ansätze. Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) wird ab Oktober 2021 ebenfalls ein Monitoring durchführen.⁴³ Ein systematisches und phänomenübergreifendes Monitoring von Radikalisierungsprozessen und verschiedenen Extremismusformen ist auch Ziel des Projektes „Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA). Geplant ist der Ausbau eines zentralen Informations-Hubs, über das ein umfassender Wissenstransfer erfolgen kann. Zu den zahlreichen Bausteinen des Monitorings gehören z. B. Einstellungsbefragungen sowie Protest-, Internet- und Technologiemonitoring. Informationen zu ersten Ergebnissen findet man auf der Website des Projektes sowie in den Newslettern.⁴⁴

Das Monitoring-Team von modus|zad erforscht eine deutschsprachige Filterblase auf YouTube, in der nicht-dschihadistische, sunnitisch-fundamentalistische Botschaften dominieren. Analysiert werden aktuelle Themen und Trends, zentrale Akteur*innen, Kommunikationsstrategien und das Verhalten der User*innen. Das identifizierte Cluster von Kanälen dominiert zurzeit die Informationsangebote zum Islam auf YouTube im deutschsprachigen Raum. Wenn User*innen Suchanfragen zum Islam auf YouTube stellen, gelangen sie automatisch, über die Empfehlungen von YouTube, in diese Filterblase.

Die populärsten Kanäle dieser Filterblase fasst modus|zad unter dem Arbeitsbegriff „Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE)“ als einen digitalen Sozialraum zusammen. Einige wichtige Erkenntnisse aus dem laufenden Monitoring von modus|zad zur Struktur und Entwicklung des digitalen Sozialraumes ‚PrE‘ auf YouTube sind:

- Zielgruppen sind nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene, sondern auch junge Familien. Die Botschaften sprechen auch eine ältere Generation an.
- Alle Kanäle der ‚PrE‘ sind primär missionarisch ausgerichtet. Sie verbreiten einen Islam, der auf einem sunnitisch-fundamentalistischen zumeist salafistischen Glaubensverständnis basiert.

38 Alrhoun / Shiraz / Winter (2020), Schroeter (2020), Kemmesis (Hg.) (2021, 329ff.).

39 Digital Action (April 2020).

40 Wichtige Informationsquellen für englisch- und arabischsprachige extremistische Online-Aktivitäten sind Al-Tamimi, Aymenn Jawad: <https://www.aymennjawad.org/>, Prucha, Nico: <https://onlinejihad.net/author/barzakh/>, Zelin, Aaron: <https://jihadology.net/>, Institute for Strategic Dialogue (ISD): <https://www.isdglobal.org/isd-publications/the-cloud-caliphate-archiving-the-islamic-state-in-real-time/>.

41 Bericht „Islamismus im Netz“ (2019/20): https://www.hass-im-netz.info/fileadmin/public/main_domain/Dokumente/Bericht_2019_2020_Islamismus_im_Netz.pdf (abgerufen 19.11.2021).

42 <https://www.jugendschutz.net/> sowie <https://www.hass-im-netz.info/> und <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/>.

43 Die Ergebnisse können auf <https://kn-ix.de/> abgerufen werden.

44 Projekt MOTRA: <https://www.motra.info/> (abgerufen 17.11.2021). Kemmesis et al. (2021): MOTRA-Monitor 2020.

- Einige wenige populäre Kanäle verfolgen dabei auch eine deutliche politische Agenda, die den Programmen von Hizb-ut-Tahrir oder den Muslimbrüdern nahestehen.
- Die ‚PrE‘ ist durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Formaten geprägt. Dazu zählen Kanäle mit zentralen Prediger*innenpersönlichkeiten, Live-Chat-Formate, Videokopien aus dem englisch- und arabischsprachigen islamistischen Milieu und Kanäle, in denen die Produzierenden bewusst anonym auftreten.
- YouTube dient im deutschsprachigen Raum zur Verbreitung von niedrigschwelligen Ansprachen, die an alltägliche Themen und religiöse Fragen anknüpfen.
- Zahlreiche Kanäle zeigen zudem ein zielgerichtetes, professionelles Online-Marketing und Branding mit hoher Medienkompetenz.
- Die Botschaften der ‚PrE‘-Kanäle sind so gestaltet, dass ihre Verkünder*innen die alleinige legitime Autorität der gesamten muslimischen Gemeinschaft zu repräsentieren scheinen.
- Sämtliche Inhalte sind sehr auf die Erweckung von Emotionen ausgerichtet und von einer autoritären und persuasiven Sprache durchsetzt.
- Es werden pauschale Feindbilder und eine polarisierende Sichtweise verbreitet. Zu den Feindbildern gehören bspw. Demokratie, Medien, die modernen Wissenschaften, reformorientierte Muslim*innen.
- Starke Ablehnung besteht gegenüber dem Christentum, Judentum, islamischer Mystik und Schiit*innen, dem Dialog zwischen den Religionen sowie der LGBTQ+ Community.
- Im Kontext des Israel-Palästina-Konfliktes erscheinen Verschwörungserzählungen, eine koranisch begründete Feindschaft gegen Jüdinnen*Juden und eine antisemitische Agenda.
- Es ist ein deutlicher Trend hin zu parallelgesellschaftlichen Dienstleistungen und Institutionalisierungen erkennbar.

- Die Videos erhalten in den Kommentaren eine sehr hohe Zustimmung und kaum Kritik. Differenzierte und moderate Stellungnahmen oder Online-Präventions-Projekte erscheinen mit ihren Inhalten nicht in dieser YouTube Filterblase.

Neben YouTube haben jedoch noch weitere Soziale Medien deutlich an Bedeutung gewonnen. So nehmen die Aktivitäten zentraler salafistischer und islamistischer Akteur*innen auf Plattformen, wie Instagram oder TikTok stark, zu. Diesen Trend beobachtet modus|zad ebenfalls und stellt die Ergebnisse in explorativen Recherchen zusammen.⁴⁵ Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wichtigsten Onlineauftritte der Top-25-Kanäle der deutschsprachigen ‚PrE‘ (Stand 12.02.2021) und kann als Hinweis dienen, wo Monitorings und hybride Distanzierungsarbeit in Zukunft aktiv sein sollten:

⁴⁵ Hartwig / Weyda (2021): <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/bewegt-bild-und-politische-bildung/322791/randbereiche-des-extremismus-auf-youtube> (abgerufen 29.09.2021). Ein Update der Tabelle erscheint im 10. Bericht des Basis-Monitorings von modus|zad.

Kanäle der „PrE“	Webseite	Instagram	Facebook	Telegram	Twitter	TikTok
Botschaft des Islam		X	X		X	X
Macht's Klick		X	X	X		X
Lorans Yusuf		X	X	X	X	X
PierreVogelDE		X	X	X		X ⁴⁷
Iman TV	X	X	X		X	
Generation Islam	X	X	X	X	X	
Pierre Vogel		X	X			X
Abul Baraa Tube	X	X	X	X		X
Fitrah Dawah	X	X	X	X		
Der Islam verbindet	X	X	X			X
STARMOON Islam		X				X
Young Muslim		X	X	X		X
Muslim Media	offline	X	X			
Wissen für alle (Sh. Abdellatif)			X			
DMG e. V. ⁴⁶	X	X	offline	X		
Abu Mikail (Islamstudent)	X	X	X	X		X
Islamrat TV	X	X	X		X	
Ansaar International e. V.	X	X	X	X	X	
Marcel Krass	X	X	X	X	X	
Realität Islam	offline	X	X		gesperrt	
Islamictutors	X	X	X	X	X	X
Einladung zum Erfolg CH				X		

46 Kanal: „Deutschsprachige Muslimische Gemeinschaft Braunschweig e. V.“

47 Für die beiden YouTube-Accounts „PierreVogelDE“ und „Pierre Vogel“ konnte insgesamt nur ein Tik Tok-Profil ausgemacht werden.

Informationen zu Trends und Entwicklungen mit plattformübergreifenden Analysen bieten auch die Berichte von *jugendschutz.net* und sein Informationsdienst „Hass Im Netz“. Die Publikationen konzentrieren sich auf aktuelle inhaltliche Themenschwerpunkte. Allerdings fehlt bislang in Deutschland eine Erweiterung des systematischen Social-Media-Monitorings auf zusätzliche Plattformen und damit eine umfassende zusammenhängende Rekonstruktion und Analyse digitaler extremistischer Sozialräume, jenseits von YouTube. Zum derzeitigen Zeitpunkt können daher nur begrenzt Aussagen zur plattformübergreifenden strategischen Kommunikation getroffen werden. Nur mit Bezug auf einen größeren Kontext können die Aktivitäten in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und Wirkung gewichtet und zutreffend interpretiert werden, um hinreichend gute Empfehlungen für die Präventionspraxis geben zu können.

Gaming und Gamification

Gaming ist ein wichtiges Phänomen der aktuellen Jugend- und Popkultur. Im Zusammenhang mit Online-Spielen ist ein digitaler Sozialraum mit eigener Sub-Kultur und Dynamik entstanden. Die Spiele selbst und die mit ihnen verbundenen Onlinedienste (z. B. Steam, Twitch) bieten dicht vernetzte Kommunikationsoptionen. Derzeit unterliegen Gaming-Plattformen noch nicht den Regulierungen im Sinne des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDG, Löschung von strafbaren Inhalten) und des Gesetzespaketes gegen Hasskriminalität (Meldung entsprechender Inhalte und IP-Adressen).⁴⁸ Die Server relevanter Plattformen befinden sich mehrheitlich im (nicht-europäischen) Ausland und unterliegen der dortigen Gesetzgebung. Die Gaming-Kultur wird in zunehmendem Umfang zur Verbreitung extremistischer Propaganda genutzt.⁴⁹

Art und Ausmaß von Radikalisierungsprozessen und extremistischer Propaganda im Handlungsfeld Gaming und Gamification werden laut eines Expert*innen-Meetings des Radicalisation Awareness Network (RAN) bislang noch kaum

⁴⁸ BMJV: https://www.bmjv.de/SharedDocs/Artikel/DE/2021/0401_Gesetzespaket_gegen_Hass_und_Hetze.html und https://www.bmjv.de/DE/Themen/FokusThemen/NetzDG/NetzDG_node.html (abgerufen 11.11.2021).

⁴⁹ RAN (2021): Extremists' use of gaming (adjacent) platforms. Europol (2021): European Union Terrorism and Trend Report.

verstanden.⁵⁰ Dabei sind extremistische Aktivitäten innerhalb der Gaming-Kultur und die Einbettung von Funktionen aus der Spielkultur in Kontexte außerhalb des Spiels (**Gamification**) keine neuen Phänomene. Stärker ins Zentrum der Forschung rückt die extremistische Ausbeutung der Gaming-Kultur jedoch mit dem Aufstieg des „IS“, dessen Medienproduktion intensiv die Ikonografie und typischen Merkmale der Gaming-Kultur als integrative Elemente der Kommunikationsstrategie nutzt. Mittlerweile ist in ihrer Medienproduktion deutlich erkennbar, dass islamistische wie auch rechtsextremistische Organisationen verstanden haben, welche Potenziale in diesem Bereich liegen. In Anschlägen bedienen sich Attentäter*innen bereits zahlreicher Stilelemente, z. B. durch die Live-stream-Übertragungen ihrer Aktionen. Die Auswirkungen dieses Phänomens auf Radikalisierungsprozesse sind zwar noch nicht ausreichend erforscht, aber es zeichnet sich ab, dass die digitalen sozialen Räume der Gaming-Kultur in Zukunft noch eine viel größere Bedeutung in der Gestaltung von Kommunikation, Propaganda und Verhaltensweisen haben werden. Eine RAN Expert*innenrunde differenziert zumindest vier Kategorien extremistischer Strategien mit Gaming-Bezug:⁵¹

1. Spiele im eigentlichen Sinne:

- a. Produktion eigener Spiele
- b. Modifizierung populärer vorhandener Spiele (**Mods**)
- c. In-Game-Chat mit Schwerpunkt Anwerbung Minderjähriger.

2. Kommunikationsplattformen: Extremist*innen weichen von populären Social Media Plattformen auf Plattformen mit Gaming-Bezug aus (Discord). Damit ist ein neues Umfeld für Radikalisierung und Anwerbung entstanden.

3. Popkulturelle Referenzen aus dem Gaming-Bereich werden in leicht abgewandelter Form zu Propagandazwecken genutzt.

4. Gamification: Mechanismen aus Spielen werden in anderen Kontexten genutzt, bspw. die Zuordnung von

Was ist Gamification?

Gamification, Gamifikation, Gamifizierung oder Spielifizierung kennzeichnet die Integration von spieltypischen Elementen in spielfremden Umgebungen. Dazu zählen z. B. Ranglisten, Fortschrittsbalken, das Sammeln von virtuellen Gütern oder Punkten. Sie dienen zur Motivationssteigerung und dokumentieren Lernerfolge.

Was sind Mods?

Mod steht als Abkürzung für den englischen Begriff „modification“ und bezeichnet die zumeist kostenlose Modifizierung oder Erweiterung von bereits veröffentlichten Computerspielen.

⁵⁰ RAN (09.11.2020): Nutzung von Videospiele durch ExtremistInnen – Strategien und Narrative. RAN Abschlussbericht.

⁵¹ Robinson / Whittaker (2021), Schlegel (2020 und 2021), RAN (09.11.2020) Nutzung von Videospiele durch ExtremistInnen – Strategien und Narrative. RAN Abschlussbericht.

Rängen. in Kombination mit zu erfüllenden Aufgaben, die einen Aufstieg ermöglichen, Elemente der Belohnung oder Zugänge zu exklusiven Gruppen. Hierzu gehören auch Livestreams von Attentaten, die an Egoshooter-Games erinnern (Christchurch, Halle). Gamification kann die Identifikation und Interaktion mit extremistischen Inhalten steigern.

Als sogenannte „serious games“ werden Spiele bezeichnet, die zur Ausbildung und zum Training dienen, z. B. zur Vorbereitung von Gewalttaten.⁵² Sie sind im Ton und Inhalt an extremistische Botschaften angepasst und vor allem für eine bereits stark radikalisierte Zielgruppe gedacht. Es gibt nur eine geringe Anzahl von Spielen, die Terrorgruppen und extremistische Organisationen selbst produziert haben.⁵³ Die meisten Spiele in diesem Bereich haben das Ziel, Feinde zu töten, zumeist Jüdinnen*Juden aber auch konkurrierende extremistische Gegner*innen. Aber auch Mainstream-Shooter-Games haben bereits wichtige Rollen in Attentaten gespielt.⁵⁴ Mainstream-Spiele können in legitimer Weise von der Gaming-Community durch modifizierte Module ergänzt werden (Mods). Dieser Bereich ist noch kaum erforscht. Vermutlich befindet sich hier jedoch ein sehr großes Potenzial von extremistischen Sympathisant*innen, das sanktionsfrei aktiv ist. Diese scheinen die eigentliche Masse von radikalem Material im Gaming-Bereich zu produzieren.⁵⁵

Gaming ermöglicht zudem interaktives Handeln zwischen mehreren Spieler*innen und die Formation von gemeinsam handelnden Gruppen. Auch hier agieren extremistische Akteur*innen. In der Forschung sind Vernetzungen mit extremistischen Aktivist*innen und Organisationen bereits bestätigt. Der geschlossene Charakter von Gaming-Gruppen kann die Bildung von extremistischen Gruppen innerhalb der Gaming-Kultur fördern und erschwert zudem das Monitoring. Online-Dienste mit umfangreichen Kommunikationsoptionen und engem Bezug zur Gaming-Kultur (z. B. Discord), fördern die

52 –Robinson / Whittaker (2021), Schlegel (2020 und 2021).

53 Hezbollah-Spiele: Special Force, Special Force 2. „IS“-Spiele: The Clanging of the Sword (Salil al-Swarim).

54 Die Attentäter von Christchurch und Halle verbreiteten ihre Terrorattentate im Livestream mit deutlichen Einstellungen, die an FPS-Spiele (first-person-shooter games) erinnern. Der „IS“ nutzt zudem Helmkameras, die im Livestream Aktionen übertragen. Auch das ist bereits anhand zahlreicher Videos von extremistischen Gruppen und Einzeltätern belegt.

55 Modifizierungen für populäre Games sind, z. B. für „Grand Theft Auto“, „Quest for Saddam“ in „Quest for Bush“ erstellt worden (Schlegel 2018).

Rekrutierung und Propaganda.⁵⁶ Hier existiert ein großes Potenzial, insbesondere Kinder und Jugendliche niedrigschwellig anzusprechen und zu beeinflussen. Mögliche zukünftige Risiken in diesem digitalen Sozialraum könnten sein:

- Die Radikalisierung versetzt – ähnlich wie in einem Videospiel – die Person in eine Parallelwelt, abseits der Allgemeinheit. Die Spieler*innen lassen alles hinter sich und erhalten eine neue Identität.
- Die extremistische Ausbeutung der Gaming-Kultur führt zu einer De-Sensibilisierung gegenüber Gewalt und einer gefühlten Selbstwirksamkeit mittels Gewalt.
- Die Gaming-Kultur vermittelt Visionen einer glorreichen Vergangenheit als Ideal und Sehnsuchtsort, in die die Spieler*innen flüchten können und aus deren Spielerfahrungen sie rückwirkend Muster für ihr eigenes Verhalten ziehen können. Strukturell unterstützen Gaming-Kulturen somit die ideellen extremistischen Visionen eines goldenen islamischen Zeitalters mit entsprechenden Held*innen als Rollenvorbildern, ohne Bezug zu wissenschaftlich-historischen Rekonstruktionen (retro-pian vision). Extremist*innen finden hier eine aussichtsreiche Struktur, an die sie mit ihren Ideologien anknüpfen können.

Rechtsradikale und islamistische Akteur*innen setzen verstärkt spieltypische Funktionen außerhalb von Gaming-Plattformen ein (Gamification), um die Attraktivität ihrer Botschaften, die Mobilisierung ihres Publikums und ihre Vernetzung zu erhöhen.⁵⁷ Gamification kann durch eine Analyse aus der Perspektive der extremistischen Akteur*innen (top-down) als auch der User*innen (bottom-up) veranschaulicht werden:

Merkmale von top-down-Gamification sind die strategische Nutzung von Badges, Punkten, Leaderboards und die Einstufung in Ränge. Diese vertrauten Gaming-Elemente schaffen Anreize, ein höheres Level zu erreichen und können somit zu einer intensiveren Beteiligung der Spielenden führen. Außerdem wirken sie auf die Motivation, den extremistischen Handlungsaufforderungen zu folgen (z. B. im Spiel Patriot Peer).

56 Ebner (2019).

57 RAN (2021): The gamification of violent extremism & lessons for P/CVE, 2021.

Im Bereich der bottom-up-Gamification spielen Livestreaming, ein für Gamer*innen typischer Sprachgebrauch, virtuelle Scoreboards und die „personal quest“ im Zusammenhang mit den Spiel-Challenges zentrale Rollen. Modifikationen und extremistische Interventionen in Spielen können auf diese Weise Vorbildfunktionen für alternative Erklärungen der eigentlichen Realität liefern, aus denen die Betroffenen fliehen.⁵⁸

Die digitalen Sozialräume der Gaming-Kultur verknüpfen Vergnügen und Extremismus. Zudem besteht die Gefahr der Selbsttäuschung durch eine Nivellierung extremistischer oder gewalttätiger Inhalte („Ist doch nur ein Spiel.“). Bewusst wird Gaming zunächst nicht als effektives Medium der Propaganda wahrgenommen. Verbunden mit Gaming sind auch wichtige Erfahrungen, wie Erfolge, Gefühle von Selbstwirksamkeit und die Herausforderungen eines spielerischen Wettkampfes, in dem man unmerklich immer tiefer in extremistische Ideologien einsteigt. Über Gaming können zudem soziale Verbindungen geschaffen und gestärkt werden. Einige populäre Spiele basieren auf Kooperation, geteilte Ziele und gemeinsames Handeln in Teams (z. B. World of Warcraft). Aus diesen Spielerfahrungen können feste soziale Gemeinschaften mit Loyalitäts- und Freundschaftsgefühlen entstehen. Neben kleinen isolierten Gruppen können sich aus diesen Strukturen und Dynamiken auch weit verzweigte internationale Netzwerke herausbilden.

Neben Spielen, die Gewalt vermitteln, sollten unbedingt auch Spiele untersucht werden, die keine Gewalt vermitteln. Auch hier können Elemente der extremistischen Propaganda und Ideologien wirksam eingebaut werden. Schlegel sieht darüber hinaus folgende Potenziale für die Distanzierungsarbeit innerhalb der Online-Gaming-Kultur:⁵⁹

- Aufmerksamkeit generieren: Die Online-Welt ist eine Ökonomie der Aufmerksamkeit (attention economy). Es herrscht ein Überangebot, in dem nicht jede*r gleichermaßen gehört und gefunden wird. Als Einstieg können einfach zu realisierende spielerische Elemente dienen.

⁵⁸ Schlegel (2021, Tabelle, 4ff.).

⁵⁹ Schlegel (2021, 11ff.). Concordia Bloggers aus Spanien entwickeln Spiele, die in Schulen eingesetzt werden. Concordia Bloggers: Videospiel „Ich bin ein Überlebender des Terrorismus“. RAN (2020): RAN-Sammlung inspirierender Praktiken. Update 2020.

- Lernen mittels Gaming vermitteln: Als Basis dazu können bereits vorhandene Spielangebote und ihre Narrative dienen.
- Gamification-Elemente in der eigenen Kommunikation und Projektgestaltung übernehmen: Sie dienen zur Bildung von Gruppen mit gemeinsamen Aufgaben, zur Vermittlung von Lerninhalten, zur Simulation von bestimmten Wirkungsweisen, als Elemente der Belohnung.

Was sich zunächst als ein bedrohliches Szenario liest, kann aber auch in vielfältiger Weise für Online-Projekte genutzt werden. Gaming und Gamification sind bereits wichtige Mittel in vielen allgemeinen Bildungsbereichen und werden sehr wahrscheinlich auch in der Umsetzung von Präventionsprojekten in Zukunft das Methodenrepertoire erweitern. „DECOUNT – das Spiel“ ist ein in Österreich entwickeltes interaktives Spiel, in dem die Radikalisierungsverläufe von vier unterschiedlichen Protagonist*innen aus der dschihadistischen und rechtsextremen Szene nachgespielt werden können. Inhalte des Spieles basieren auf Interviews mit Aussteiger*innen. Modifiziert wurden sie im Rahmen von Testphasen mit Jugendlichen.⁶⁰ Einen anderen Ansatz verfolgt das niederländische Projekt „Gaming with the Police“. Niederländische Polizist*innen steigen selbst als Gamer*innen in Online-Spiele ein, knüpfen Kontakte zu Jugendlichen und gewinnen so ihr Vertrauen. Über unterschiedliche Kommunikationsoptionen können die Polizist*innen mit den Jugendlichen über ihre Probleme sprechen, Informationen austauschen oder präventiv wirksam werden. Die beteiligten Polizist*innen haben eigene Accounts auf populären Gaming- und Streaming-Plattformen (z. B. Twitch, Steam) eingerichtet.⁶¹ Teo Kai Xiang empfiehlt zudem, Gaming auch zu Schulungszwecken zu nutzen, um beispielsweise die Kluft zwischen Forschung und Praxis zu überwinden. So könnten Gaming-Programme unterstützend eingesetzt werden, um die Anwendbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen in der Praxis zu vermitteln sowie ihre Relevanz und Wahrnehmung bei politischen Entscheidungsträger*innen und Praktiker*innen zu erhöhen.⁶²

⁶⁰ DECOUNT Website, EXTREMISM.INFO: <https://www.extremismus.info/home-en> (abgerufen 17.11.2021).

⁶¹ „Gaming with the police“: https://ec.europa.eu/home-affairs/networks/radicalisation-awareness-network-ran/collection-inspiring-practices/ran-practices/gaming-police_en (abgerufen 17.11.2021).

⁶² Teo Kai Xiang, GNET.

03

Intervention im Netz:

Innovation Labs als Praxiseinstieg

Das vielfältige Spektrum von extremistischen Aktivitäten im Netz erzeugt für Fachkräfte der Distanzierungsarbeit wichtige neue Handlungsfelder, die sie in ihrer beruflichen Praxis in Zukunft weiter professionell ausgestalten oder grundsätzlich neu integrieren müssen.⁶³ Fachleute der Sozialwissenschaften diskutieren daher eine Neuausrichtung der Ausbildung und Praxis auf den derzeitigen Wandel unter Begriffen wie „hybride Sozialarbeit“ oder „digital streetwork“.⁶⁴ Einige Projekte setzen bereits digitale oder hybride Arbeitsweisen um. Online-Beratungs- und Chat-Angebote bieten Ratsuchenden Gesprächsangebote und Informationen an. Berater*innen begeben sich selbst aktiv in digitale Sozialräume und sprechen User*innen an, die menschenfeindliche Haltungen zeigen oder propagieren. Ein weiteres Handlungsfeld ist die Präsenz von präventiven Online-Angeboten im Kontext von **Counter- und Alternative-Narratives**. In Kombination mit Beratungsangeboten können diese Inhalte als Argumentations- und Informationsbasis gegenüber extremistischen Botschaften dienen und inhaltliche Kompetenz nachweisen.⁶⁵ Zudem öffnen die weit gefächerten Handlungsfelder Resilienz, Medienkompetenz und -bildung sowie Fortbildung von Fachkräften weitere umfangreiche Aufgaben.⁶⁶

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) führte mehrere Interviews mit Experten*innen der digitalen Beratungsarbeit im Rahmen zweier Innovation Labs durch, um Entwicklungspotentiale hybrider Beratungsangebote (online/offline) zu analysieren.⁶⁷ Ihre Insights wurden anschließend von teilnehmenden Praktiker*innen aus der Beratungsarbeit kritisch diskutiert.

Alle Interviewpartner*innen waren sich einig, dass Online-Interventionen gelingen. In manchen Handlungsfeldern scheinen sie sogar die bessere Herangehensweise zu sein, als reguläre Interventionen der pädagogischen „Offline-Praxis“. Die unterschiedlichen digitalen Formen sind demnach eine wertvolle Bereicherung der bisherigen Arbeit, denn sie erreichen

Was sind Counter- bzw. Alternative-Narratives?

Um extremistischen Inhalten etwas entgegenzusetzen, versuchen sogenannte Alternativ- oder Gegenarrativ-Kampagnen, extremistische Gewalt zu delegitimieren und mithilfe alternativer Narrative demokratische Deutungsmuster aufzuzeigen.

⁶³ Ballaschk / Stapf 2020, Minor (2021).

⁶⁴ Brock (2017), Ballaschk / Stapf (2020).

⁶⁵ Vgl. das Kapitel: „Projektbeispiele und -erfahrungen“.

⁶⁶ Schädel (2020: 654ff.), Glaser (et al. 2020: 483ff.) Weiterführende Literatur zum Thema digitale Jugendarbeit: Krotz (2016), Neuburg (2019), Mayrhofer / Neuburg (2019), Neuburg / Kühne / Reicher (2020).

⁶⁷ „Online|Offline – Analyse von Entwicklungspotentialen hybrider Beratungsangebote im Bereich des religiös begründeten Extremismus“. Innovation Lab, durchgeführt vom Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) <https://kn-ix.de/innovation-lab/> (abgerufen 19.11.2021). Die Erkenntnisse der Expert*innen-Interviews (Insights) werden auf Wunsch anonymisiert dargestellt.

Zielgruppen, deren Bedürfnissen man bislang kaum oder gar nicht gerecht werden konnte. Zudem können sich Berater*innen in einer hybriden Arbeitsform, die digitale und analoge Herangehensweisen kombiniert, viel flexibler auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einstellen. Grundsätzlich braucht eine digitale Distanzierungsarbeit keine neuen pädagogischen Methoden. Es hängt jedoch sehr von den Ressourcen und den individuellen kreativen Potenzialen der pädagogischen Fachkraft ab, ob Menschen digital erfolgreich erreicht werden können. Im Zentrum aller Überlegungen sollten die Bedürfnisse der Ratsuchenden und Betroffenen stehen.

Was sind Incels?

Incel („involuntary celibate“) ist die Selbstbezeichnung einer Internet-Subkultur von heterosexuellen Männern, die nach Eigenaussage unfreiwillig keinen Geschlechtsverkehr bzw. keine romantische Beziehung haben und der Ideologie einer hegemonialen Männlichkeit anhängen.

Insight, Experte 1: Er begegnet in seiner Online-Arbeit Gruppen von jungen Männern, die online zu Hause sind (z. B. **Incels**) und damit offline quasi nicht mehr erreicht werden können. Mit diesen Menschen ist ein Arbeiten in der klassischen Art und Weise offline nicht möglich. Sie werden sich schwierigen Themen nur innerhalb des Sozialraumes öffnen, in dem sie sich sicher und wohlfühlen.

Insight, Experte 2: Online-Angebote sind besonders für diejenigen Menschen geeignet, die große Hindernisse oder Blockaden überwinden müssen, um überhaupt Kontakt zu Menschen aufzunehmen. Zu den Ursachen können Krankheiten, Ängste, Scham oder Traumatisierungen zählen. Mit digitalen Angeboten können diese Menschen selbst nach ihren Bedürfnissen, die Zeit und das Tempo des Prozesses bestimmen.

Insight, Experte 3: Er erwähnt als eine sonst schwer erreichbare Zielgruppe die sog. „lone wolves“ (Einzeltäter*innen) unter potentiellen Attentäter*innen, die häufig allein und isoliert agieren.

Die an den Innovation Labs teilnehmenden Berater*innen bestätigen in ihren Diskussionen die Erfahrungen der zuvor befragten Expert*innen. Anonymität und die einfache Überwindung von Hemmschwellen, wie z. B. Scham und Angst, sprechen für einen verstärkten Einsatz von Online-Angeboten. Drei Zielgruppen halten die Berater*innen dabei für besonders vielversprechend:

- Personen in strukturschwachen/ländlichen Gegenden
- Personen in kontrollierten und restriktiven sozialen Umfeldern

- Personengruppen in Filterblasen/radikalisierten Online-Communities

Ein weiterer Vorteil der digitalen Angebote ist der schnelle und einfache Log-In als anonyme Person. Anonymität ist gerade für besonders gefährdete Menschen ein sehr wichtiger Faktor, um überhaupt Kontakt aufzunehmen. Leider ist diese unverbindliche Option auch damit verbunden, dass sich Ratsuchende schnell wieder abmelden und ein Gespräch abbrechen können. Daher muss ein digitaler Raum der Begegnung ein sicherer Raum sein, in dem sich die ratsuchenden Menschen wohlfühlen. Fachkräfte stehen vor der schwierigen Aufgabe, Wege zu finden, über die sie die Bedürfnisse der Menschen schnell erkennen und Bindungsebenen eröffnen können. Das kann über drei Wege erfolgen, dem digitalen Begegnungsraum selbst, der Person oder der Sache, durch die der Erstkontakt entstand. Grundsätzlich sollte mit schwierigen Gesprächsthemen erst dann begonnen werden, wenn Vertrauen aufgebaut ist. Ein bedeutender Nachteil ist zudem die Unsichtbarkeit der Körpersprache, welche in der Offline-Arbeit wichtige Hinweise auf die Wirkung des Gesprächs gibt.⁶⁸

Insight, Experte 3: Zunächst betrachtete er digitale Arbeitsformen und Angebote sehr skeptisch. Mittlerweile ist er, aufgrund seiner jahrelangen Projekt-Erfahrungen, sehr beeindruckt von den Möglichkeiten und Wirkungen von Video-Konferenzen sowie Email- und Messenger-Diensten. Gerade die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der unterschiedlichen digitalen Formate können die Arbeit wirksam unterstützen.

Insgesamt sind sich die interviewten Expert*innen einig, dass Chat-Formate durch ihre unverbindliche Form besonders gut als erster Schritt für eine Kontaktaufnahme geeignet sind. Hier kann zunächst darüber gesprochen werden, welche Problemlage vorliegt oder was es bedeutet, über dieses digitale Angebot Kontakt aufzunehmen. Die Chat-Option kann besonders hilfreich sein, wenn Menschen drohen, aus dem Präventionsprogramm auszusteigen. Video-Angebote sind dagegen für Zielgruppen geeignet, die ihre Gesprächspartner*innen auch sehen möchten. Mit geschulter Kommunikation, Videos oder einem Quiz-Format können Fachkräfte herausfinden, ob die Beratung ankommt bzw. verstanden wurde.

⁶⁸ Unter diesen Bedingungen arbeitet die klassische Telefonberatung seit Langem; hierzu zählen auch die systemische Umfeldberatung und die Beratung von Klient*innen, die sich z. B. in Syrien oder im Irak befinden.

Insight, Expertin 2: Erstaunlich gut funktionieren digitale Gruppentreffen, die sich beispielsweise zur Selbsthilfe unterstützen. Darüber hinaus können sich Berater*innen immer wieder als Kontaktperson mittels digitaler Kommunikationsformen anbieten. So erhält die zu beratende Person das Gefühl, dass sie wirklich ernst genommen wird, dass man ihr zuhört und sie die Hilfe bekommt, die sie braucht.

Teilnehmer*innen der Innovation Labs stellten in Bezug auf die erwähnten Online-Formate fest, dass Online-Angebote eine Brückenfunktion erfüllen und Beratungsprozesse auch langfristig anonym ablaufen können. Es besteht in diesem Zusammenhang ein Bedarf an plattformspezifischen (Marketing-)Strategien. Die teilnehmenden Praktiker*innen stehen zudem vor der Aufgabe, Handlungsfragen zu klären, um Online-Beratungen nicht kategorisch auszuschließen. Grundsätzlich müssten Berater*innen sich zudem folgenden Herausforderungen stellen:

- Umgang mit „Shitstorms“ und einer Flut von „Fake Anfragen“
- Neuregelung der Arbeitszeiten, denn die digitale Kommunikation verläuft hauptsächlich außerhalb klassischer Beratungs-Anwesenheit
- Klärung von umfassenden Sicherheitsvorkehrungen: technisch, persönlich und in Bezug auf Datenschutz-Fragen
- Klärung der Frage, ob Chat-Bots und Automatisierungen eine Entlastung in der Kommunikation bieten können

Hybride Ansätze sind nach Meinung der interviewten Expert*innen möglicherweise die beste Option, um ein digitales Angebot einzuführen. Sie sparen Zeit, wenn man eine große Zahl von Menschen erreichen möchte und dafür bislang viel reisen musste. Eine digitale Vernetzung kann auch die Abstimmung unter Fachkräften und eine schnelle gegenseitige Hilfestellung ermöglichen. Es sprechen zahlreiche praktische Gründe dafür, digitale Informations- und Kommunikationsformen konsequent zu nutzen. Mit Blick auf Ratsuchende können hybride Ansätze sehr vielversprechend sein, da der Meeting-Turnus online häufiger und spontaner stattfinden kann als offline. Bei allen praktischen Vorteilen sollte die Einführung

hybrider Arbeitsformen sorgfältig überlegt werden. Die Bedürfnisse der Zielgruppen müssen im Zentrum stehen.

Insight, Experte 3: Er hält hybride Ansätze für eine gute Form, den Kontakt auch über eine räumliche Distanz aufrecht zu erhalten. Dieser Ansatz unterstützt auch die Weiterleitung von Ratsuchenden an lokale Beratungsstellen. Er gibt drei zentrale Empfehlungen:

1. Man sollte die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse identifizieren sowie herausfinden, wo sie sich digital aufhalten.
2. Man sollte Strategien entwickeln, wie man diese Zielgruppen ansprechen kann und wie man mit ihnen eine Bindung aufbauen kann.
3. Schließlich muss man sich überlegen, wie man das eigene Angebot vermarktet, auf welchen Kanälen man aktiv ist, und wie man für die Zielgruppen sichtbar werden kann.

Insight, Experte 3: Er sieht in einer örtlichen Nähe der Beratungsstelle zur Zielgruppe eine wichtige Bedingung und Voraussetzung für ein digitales Erstgespräch, das ein physisches Treffen zum Ziel hat. Um seine Zielgruppe zu finden, folgt Experte 1 einem digital-geographischen Ansatz. Er versucht, seine Zielgruppe aus dem Inneren ihrer digitalen Räume heraus zu verstehen. Daher bestimmt er seine Zielgruppen über typische Webseiten, Server oder bestimmte, in der Zielgruppe beliebte, Softwareprogramme. Ein weiteres Kriterium für ihn ist, ob ein produktives Gesprächsumfeld geschaffen werden kann – sei es in einem bestimmten Chat-Room, auf einer Webseite oder in einer digitalen Community. Wer hier erfolgreich mit digitalen Angeboten arbeiten möchte, muss unbedingt tiefere Kenntnisse über digitale Räume und ihre Nutzung erwerben.

Insight, Experte 1: Er empfiehlt, dass Berater*innen als Gesprächspartner*innen transparent sind und ihre Ziele offenlegen sollten. Dazu gehört ein aussagekräftiges, persönliches Profil. Für ihn ist es wichtig, dass er sein Interesse für Technologie und Videospiele zeigt. Das „richtige“ Profil unterstützt beim Aufbau von Intimität und Authentizität. Das wiederum hilft, die digitale Distanz zu überbrücken. Andernfalls ist es schwer, ein Mitglied in einer digitalen Gemeinschaft zu werden. Zudem ist

die Pflege des persönlichen Seelenhaushalts wichtig, denn es ist belastend, intensiv über Hass, Gewalt und gefühlsbetonte Informationen nachzudenken und diese zu verarbeiten. Diese Art von Arbeit kann dauerhaft nur geleistet werden, wenn eine entsprechende Selbstfürsorge gewährleistet ist.

Insight, Expertin 2: Sie sieht keinen Grund dafür, dass eine Online-Beratung immer das Ziel haben sollte, in eine Offline-Umgebung überführt zu werden. Es kommt vielmehr auf die Bedürfnisse der Zielgruppe an. Zudem empfindet sie es als nützlich, die eigene Videobild-Option im Rahmen eines digitalen Beratungsgesprächs abzuschalten, um nicht abgelenkt zu werden. Es hilft sehr, wenn nur der*die Gesprächspartner*in angeschaut wird, um damit auch nur die Fähigkeiten einzusetzen, die offline zur Verfügung stehen würden. Im Gespräch sollte der*die Berater*in stets authentisch sein, mit allen Fehlern und Vorurteilen. Wichtig ist es zudem, ein Gesprächsprotokoll zu führen und es sich vor der nächsten Sitzung noch einmal anzusehen. Wenn Anteile aus der letzten Beratung angesprochen werden, weiß der*die Ratsuchende, dass zugehört und mitgeföhlt wird. Die Technik muss zudem zuverlässig sein, insbesondere die Kamera- und Tonqualität. Außerdem müssen Kommunikationsalternativen existieren, wenn technische Probleme eintreten. Zum Abschluss der Beratung sollten die Ratsuchenden zusammenfassen, was gelernt wurde, welche Fortschritte erzielt wurden und welche Werkzeuge besonders nützlich sind. Diese Bewertungen dienen auch zur fortlaufenden Überprüfung der eigenen Haltung und Arbeitsweise als Berater*in sowie als ein wertvoller Erfahrungsschatz, um ggf. Modifikationen im Beratungsverlauf vorzunehmen.

Die am Innovation Lab teilnehmenden Praktiker*innen sehen folgende Handlungsfelder, um eine intensive digitale oder hybride Arbeitsweise voranzubringen:

- Um das derzeitige Beratungsangebot (digital) zielgruppengerecht und lebensnah zu gestalten, müssen neue interdisziplinäre Ansätze und Methoden entwickelt werden. Hier ist ein Widerspruch zu den Erfahrungen der im Projekt interviewten Expert*innen erkennbar, die davon ausgehen, dass die Methoden nicht grundsätzlich neu erfunden werden müssen, weil bereits ausreichend „Werkzeuge“ und Ressourcen vorhanden sind. Zu diesem Thema besteht weiterer Klärungsbedarf.⁶⁹

⁶⁹ Dieser bezieht sich im Wesentlichen auf die (fehlende) technische Expertise der pädagogischen Fachkräfte, um sie in die Lage zu versetzen, ihre Klient*innen online zu finden und erfolgreich zu beraten.

- Grundsätzlich braucht es ein stärkeres Verstehen und eine Annäherung an die Lebenswelt der „digital natives“ und der technologischen Bedingungen. Weiterbildung und eine stärkere Vernetzung der interdisziplinären Kompetenzen sind hier notwendig.
- Transnationalen Bewegungen muss auch mit Hilfe von transnationalen Vernetzungen begegnet werden. Angebote müssen dementsprechend angepasst werden.
- In einem größeren Umfang als bislang sollten digitale Räume aktiv aufgesucht und erschlossen werden.
- Es braucht mehr theologische Online-Angebote. Muslimische Gemeinden sollten stärker in die Arbeit eingebunden oder unterstützt werden.
- Für zukünftige Aus- und Weiterbildungen wünschen sich die Teilnehmer*innen ein stärkeres „scenario-based-training“.

Konzeptionelle Bausteine einer content-basierten, hybriden Distanzierungsarbeit

„Der Nexus zwischen Terrorismus und Technologie ist gesellschaftlich und politisch relevanter denn je. So gut wie jeder Mobilisierungs- und Radikalisierungsprozess und praktisch alle gewalttätigen Angriffe – ob durchgeführt oder verhindert – haben eine Online-Komponente.“⁷⁰

Die Zusammenhänge zwischen hybrider Distanzierungsarbeit und digitalen Medien sind noch kaum erfasst, weder in ihrer technischen noch in ihrer sozialen Komponente. Daher gibt es noch keine klar definierten Begriffe und Konzepte zur digitalen Distanzierungsarbeit, die sich durchgesetzt haben. Die interviewten Expert*innen der Innovation Labs betonen allerdings die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten einer Distanzierungsarbeit im Netz. Bei ihrer Einführung sollten neben praktischen Fragen vor allem auch die Bedürfnisse der Zielgruppen

⁷⁰ Sold / Junk (2021, 1).

im Blick bleiben. Grundsätzlich müssen die aktuellen Methoden der Distanzierungsarbeit nicht neu für den digitalen Raum erfunden werden. Pädagogische Module und Arbeitsweisen in einer hybriden oder rein digitalen Distanzierungsarbeit können auf den gleichen ethischen Grundlagen, Werten und Prinzipien wie in der Offline-Jugendarbeit aufbauen bzw. weiterentwickelt werden. Dabei können die Stärken der Online- und Offline-Distanzierungsarbeit jeweils wechselseitig vorteilhaft genutzt werden. So sind bspw. Jugendliche in weiträumigen, ländlichen Gebieten leichter online erreichbar. Gleiches gilt für bestimmte Zielgruppen, die bevorzugt online kommunizieren möchten.

Hinzu kommen spezifische praktische und ethische Überlegungen sowie Sicherheitsaspekte, die durch die Bedingungen der digitalen Umgebung bestimmt sind.⁷¹ Eine europäische Expert*innengruppe empfiehlt zur Konzeption von Projekten einer digitalen Jugendarbeit folgende vier Bausteine:⁷²

**Baustein 1:
Festlegung der Ziele, Beschreibung der Zielgruppe,
Verhältnis zur Offline-Arbeit klären**

Die geplanten Ziele sollten klar, realistisch und messbar formuliert sein. Voraussetzung dafür ist die Entwicklung einer „Theory of Change“ (ToC). Diese sollte im Projektteam während der Projektplanung gemeinsam mit allen Beteiligten entwickelt werden. Dabei wird grundsätzlich geklärt, warum und wie das digitale Projekt nach Annahme der Teilnehmer*innen funktionieren kann.

Eine wesentliche Voraussetzung sind genaue Kenntnisse über die Zielgruppe, ihre Prioritäten, das Online-Kommunikationsverhalten, die Chancen der Erreichbarkeit, die Wahrscheinlichkeit einer Veränderung sowie die Attraktivität der Maßnahme für die Zielgruppe. Hier kann sich der Einsatz von Peers (s. S. 48) als förderlich erweisen.

Hilfreich zur Ermittlung von Wissen über die Zielgruppe können folgende Informationen sein: Charakteristika, Alter,

Geschlecht, kultureller Hintergrund, kommunikative Codes, Wohnorte, Denken, Verhalten, Kommunikationsorte und -arten, häufig besuchte Plattformen und Kanäle.⁷³ Weiterhin sollten bei einem hybriden Projekt Online- und Offline-Zielgruppen jeweils differenziert analysiert werden.

Die gesammelten Informationen sollten projektabhängig eingegrenzt und überprüft werden. Stichworte dazu sind: Profile, Gruppenzugehörigkeit, Botschaften, Reaktionen, Hinweise auf den Grad einer Radikalisierung, Bewertung der Chancen auf Öffnung.

Weiterhin sollte eine Agenda entwickelt werden, wie das Team in Interaktion mit der Zielgruppe treten wird, bzw. sogar Teil der Gruppe werden kann. Wesentliche Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit der Akzeptanz erhöhen: Ehrlichkeit, Offenheit, Authentizität.⁷⁴

**Baustein 2:
Erstellen relevanter Materialien mit geeigneter
Aufarbeitung für das Zielmedium**

Basierend auf der vorausgegangenen Grundrecherche, der Entwicklung einer Theory of Change und der im Team abgestimmten Kommunikationsstrategie werden entsprechende Medien, Tools, Plattformen, Nachrichten oder Aktivitäten entwickelt. Wesentlich sind Kenntnisse zur sicheren Anwendung der Sprache und der sozialen Codes der Zielgruppe. Eine Anpassung an die sozialen Formen verstärkt zwar die Glaubwürdigkeit und Bereitschaft zu mehr Vertrauen, ein Anbieten wirkt jedoch kontraproduktiv. Möglicherweise kann in bestimmten Kontexten auch eine professionelle Distanz angemessener sein. Gute Erfahrungen bei der Erstellung von Online-Inhalten und Kommunikation haben Projektteams gemacht, die mit Jugendlichen aus der Szene der Zielgruppe zusammengearbeitet haben. Stil, Sprache und Inhalte der Botschaften sollten zudem vorher in ihrer Wirkung getestet werden, um ungewollte Fehlentwicklungen (Backfire-Effekte) zu vermeiden.

71 RAN (19.03.2020) Der Wesenskern Digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige. Eine Expert*innengruppe der EU hat dazu ein umfangreiches Handbuch mit Empfehlungen erstellt: European Commission (16.03.2018). Speziell zur Problematik der Marginalisierung von Jugendlichen und gewaltbereiter Radikalisierung hat die EU Expert*innengruppe eine weitere umfangreiche Publikation mit einem praktischen Werkzeugkasten für Jugendarbeiter*innen erarbeitet: European Commission (03.10.2017).

72 RAN (19.03.2020) Der Wesenskern Digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige.

73 Berater*innen können externe Monitoring-Informationen zu Rate ziehen, um eine umfassende Grundrecherche durchzuführen und die Erkenntnisse in die Projektplanung zu transferieren.

74 Weitere wichtige Hinweise enthalten die Kapitel: „Online-Beratungs- und Begleitangebote im Rahmen einer content-basiert, hybriden Distanzierungsarbeit“ und „Intervention im Netz: Innovation Labs als Praxiseinstieg.“

Bei der Wahl des Zielmediums gibt es zwei unterschiedliche Ansätze, die bereits in der Frühphase des Projektes geklärt werden müssen:

Eigene Plattform/Kanal: Dies ist eine einfache und schnelle Option zur Erstellung von Inhalten und zur Moderation und Wahrnehmung von Reaktionen. Ein gezieltes Marketing ist jedoch notwendig, um von der Zielgruppe gefunden zu werden. Dazu können entsprechende Tools (z. B. google search console, keyword planer/google ads) und die Kenntnisse von Online-Marketing-Profis hinzugezogen werden.

Fremde Plattform: Die direkte, schnelle Kontaktaufnahme und Kommunikation mit der Zielgruppe sind gewährleistet.

Zur Wahl der geeigneten Plattform sind weitere Kriterien hilfreich:⁷⁵

- Regeln zu Datenschutz, Eigentum von Inhalten, Community-Regeln und Moderation
- Optionen, die Sichtbarkeit der eigenen Inhalte zu steigern (SEO: Suchmaschinenoptimierung)
- Möglichkeit zur langfristigen Kontaktaufnahme
- Private Bereiche der Kommunikation/abgesicherte Kommunikationsmöglichkeiten
- Möglichkeit der Teilnahme eines schweigenden Publikums
- Langfristige Archivierung der Inhalte oder kurzfristige Löschung
- Auffindbarkeit der Zielgruppe
- Transparenz der Plattform: Einblicke ins Privatleben, zusätzliche Infos zur Einschätzung der Person, Sozialleben, Vorlieben etc.
- Hinweise zur Popularität von Themen, Trends etc. (Trendbarometer?)

⁷⁵ RAN (19.03.2020) Der Wesenskern Digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige.

- Optionen für Kommunikation – einseitig oder dialogisch
- Bild- und/oder Videooptionen, Textoptionen
- Nutzung innerhalb der Zielgruppe
- Optionen für Interaktionen

Baustein 3: In Fertigkeiten und Ressourcen investieren

Online-Kommunikation und insbesondere die Erstellung von Online-Inhalten erfordern ausreichende finanzielle und materielle Ressourcen sowie ein umfangreiches Team. Die Berater*innen müssen sich dem schnellen Kommunikationsverhalten der Zielgruppe anpassen. Weitere wichtige Kriterien zur Qualifikation von Mitarbeiter*innen hat RAN zusammengefasst.⁷⁶ Zu diesen gehören beispielsweise die Kommunikationsfähigkeit mit jungen Menschen, die Fähigkeit, ein Online-Netzwerk aufzubauen und zu erhalten, kulturspezifisches Wissen oder Affinität zu sozialen Medien.

Baustein 4: Praktische und ethische Überlegungen, Sicherheitsmaßnahmen

Geklärt werden muss der Rahmen, in dem kommuniziert werden kann. Hilfreich kann die Erstellung eines projektbezogenen Leitfadens sein. Dazu gehören: Richtlinien zum Datenschutz, arbeitnehmer*innenrechtliche Bestimmungen und Verpflichtungen, Vertraulichkeit, der Zugang zu Daten und ihre Weitergabe, die Zusammenarbeit mit Behörden, eine sichere Email-Verschlüsselung und die Klärung von Sprechzeiten zwischen den (ggf. anonymen) Fachkräften und der Zielgruppe.

Eine weitere Herausforderung ist die Sichtbarkeit bzw. Sperrung von Inhalten, die Präventionsprojekte zur Unterstützung ihrer Maßnahmen hochladen. Bei der Fülle an Angeboten im Netz ist es schwierig, Inhalte für die Zielgruppe erfolgreich zu lancieren. Hier sind zumindest rudimentäre Marketing-Kenntnisse erforderlich, die die jeweiligen spezifischen Eigenschaften der genutzten Plattformen adressieren, um überhaupt

⁷⁶ RAN (19.03.2020, 9f.) Der Wesenskern Digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige.

wahrgenommen zu werden.⁷⁷ Grundlegende Kenntnisse zur Optimierung der Sichtbarkeit von Angeboten können z. B. in Schulungen mit Online-Marketing-Expert*innen vermittelt werden. Hilfreich sind auch Vernetzungsformate für Projekte zur gegenseitigen Weitergabe von Erkenntnissen.

Online-Beratungs- und Begleitangebote im Rahmen einer hybriden Distanzierungsarbeit

Online-Beratungsangebote scheinen einige vielversprechende Optionen auf Erfolg im Handlungsfeld Distanzierungsarbeit zu bieten. Die Expert*innen-Interviews der Innovation Labs und die Resultate aus den Diskussionen mit Fachkräften der Beratungspraxis bestätigen, dass diese gut umsetzbar sind und es Zielgruppen gibt, die inzwischen ausschließlich über digitale Medien erreichbar sind. Berater*innen in diesem Bereich betonen, dass es für manche Ratsuchende zudem leichter ist, die Hemmschwelle zu überwinden, wenn Anonymität garantiert ist. Diese kann beispielsweise aus Scham aufgrund von eigenen Taten oder auch aus Furcht vor der extremistischen Gemeinschaft resultieren. In diesen Fällen kann ein anonymisierter Online-Kontakt eine erste Verbindung und Brücke sein, die ihnen mehr Sicherheit gibt. Weitere Kriterien für den Ausbau von Online-Beratungs- und Begleitangeboten hat RAN zusammengestellt:⁷⁸

- Vertrauensaufbau in sicheren Gesprächsräumen wird wahrscheinlicher, wenn verschiedene Optionen bereitstehen: Unterschiedliche Beratungsprofile (Alter, Geschlecht, Profession, kultureller Hintergrund, Peer-Group etc.), Wahl zwischen Online- oder Offline-Beratung etc.

77 RAN (Mai 2017). RAN C&N-Treffen zum Thema Verbreitungsstrategien und Aufbau von Online-Multiplattform-Netzwerken. Das Projektbeispiel „Jamal al-Khatib“ war zudem von Blockaden durch die Moderation des Plattformbetreibers betroffen, die offenbar extremistische Inhalte vermuteten. Eine Kooperation mit Plattformbetreibern kann in beiden Problematiken hilfreich sein.

78 RAN (22.03.2021) Digital Exit Work. Conclusion Paper: RAN small-scale meeting on „Digital Exit Work“.

- Vertrauensaufbau muss jedoch keine generelle Bedingung sein: Es kommt vorerst auf die Bedürfnisse der Betroffenen an. Wesentlich wichtiger ist eine gemeinsame Übereinkunft über die allgemeinen Ziele des Beratungsgesprächs.
- Digitale Formate erhöhen die Flexibilität, denn Distanzierungsprozesse dauern Jahre: Ortswechseln, Arbeitszeiten, geografischer Distanz sind online leichter zu begegnen.
- Die Bedürfnisse der Ratsuchenden stehen im Zentrum. Die Interventions- und Beratungsformate sollten vielfältig den bevorzugten Online-Kommunikationsoptionen angepasst sein.
- Kooperationen zwischen verschiedenen Beratungsanbieter*innen können die Flexibilität und Auswahl der Angebotsoptionen erhöhen.

Im Bereich direkter aufsuchender Ansprache scheint ebenfalls vielversprechendes Potenzial zu liegen. Einige Projekte, wie das One-to-One Online-Projekt (ISD) (s. S. 59), haben in diesem Feld bereits Erfahrungen gesammelt.⁷⁹ Es werden jedoch dringend gute technologische Lösungen zum Auffinden der jeweiligen Zielgruppe benötigt. Gerade hinsichtlich des umfangreichen Informationsbedarfs über digitale Zielgruppen kann eine größere Vernetzung von einzelnen Projekten Abhilfe schaffen. Auch diese Forderungen und Erfahrungen decken sich mit den Resultaten der Innovation Labs.

Besonders bewährt hat sich in den erwähnten Projekten mit aktiver aufsuchender Ansprache ein aus unterschiedlichen Professionen, kulturellen Hintergründen und persönlichen Erfahrungen zusammengesetztes Team. In zahlreichen europäischen Distanzierungsprojekten arbeiten daher mittlerweile interdisziplinär zusammengesetzte Teams mit unterschiedlichen Akteur*innen, Peers und Aussteiger*innen aus der extremistischen Szene zusammen. Einige Projekte

79 Hagemeier / Stuber (2020). Grundsätzliche Informationen zur Kommunikation im Handlungsfeld Distanzierungsarbeit bieten z. B.: RAN (25.-26.04.2017) Communicating with radicalized individual in an exit setting. RAN (13.-14.02.2017) Setting up an exit intervention. Im Projekt Jamal al-Khatib hat das Team einen eigenen Leitfaden zur Intervention in Dialogsituationen verfasst (s. Projektbeispiel Jamal al-Khatib).

sind genderspezifisch ausgerichtet⁸⁰ oder werden sogar von Opfern extremistischer Gewalt unterstützt.⁸¹ Eine sorgfältige Projektplanung vorausgesetzt, können sie wichtige Funktionen übernehmen. Ihre Wirksamkeit variiert jedoch stark und ist an die jeweiligen sozialen Bedingungen und spezifischen Arbeitsfelder gebunden. Ihrem Einsatz muss daher eine sorgfältige Analyse vorausgehen, die von mehreren Faktoren abhängig ist. Erfahrungen zu zwei unterschiedlichen Gruppen von Akteur*innen werden daher im Folgenden zusammenfassend vorgestellt, um weitere Optionen aufzuzeigen. Im Innovation Lab wurde zudem die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit mit muslimischen Gemeinden aufgezeigt.

Einsatz von Aussteiger*innen

Die positive Bedeutung von Aussteiger*innen der Szene wird in den ausgewählten Projekten von TURN e.V. und ISD besonders hervorgehoben und thematisiert.⁸² Die jeweiligen Qualifikationen von Aussteiger*innen für das Projekt müssen dabei jedoch nicht unbedingt aus ihrer extremistischen Vergangenheit stammen. Es kommt vielmehr auf die jeweiligen Arbeitsfelder, sozialen Bedingungen und ihre individuellen Qualifikationen an.⁸³ Einige bedingende Faktoren sind:⁸⁴

80 Spezielle Projekte für Frauen, z. B.: RAHMA e. V., Beratung für muslimische Mädchen und Frauen, <https://rahmazentrum.de/> (abgerufen 10.11.2021) und das im Kapitel „Projektbeispiele und Projekterfahrungen“ vorgestellte Projekt von turn e. V., „Nisa x Jana“. Das ISD hat ein Toolkit herausgegeben: Women, Girls and Islamist Extremism (2019). Der Verein cultures interactive, Verein zur interkulturellen Bildung und Gewaltprävention e. V., führte eine Bedarfsanalyse durch (01.08.2021-31.12.2021). Bislang werden genderspezifische Aspekte im Handlungsfeld religiös begründeter Extremismus nur peripher berücksichtigt: Frauen* im Fokus der Präventionsarbeit: <https://cultures-interactive.de/de/frauenpraeventionsarbeit.html> (abgerufen 10.11.2021).

81 RAN (2016) Handbook: Voices of victims of terrorism. Projekte mit Opfern extremistischer Gewalttaten, z. B.: Tim Parry, Johnathan Ball: Peace Foundation, <https://www.peacefoundation.org.uk/> (abgerufen 10.11.2021). Das ISD Projekt „Against Violent Extremism (AVE)“ ist eine Plattform, auf der Aussteiger*innen und Opfer extremistischer Gewalt zu einem gemeinsamen Austausch zusammengeführt werden, um gemeinsam Initiativen zu unterstützen. AVE unterhält eine Webseite und ist auf zahlreichen Social Media-Plattformen präsent, um Optionen für eine stärkere Vernetzung und Förderung von Projekten zu verbreiten. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-07/against_violent_extremism_en.pdf. Website von AVE: <https://www.isdglobal.org/against-violent-extremism-ave/> (abgerufen 17.11.2021).

82 Kapitel: „Projektbeispiele und -erfahrungen“.

83 Über die langfristigen und komplexen Prozesse der Rehabilitation s. Walkenhorst et al. (2020), Perešin / Pisiu (2021).

84 Clubb / Tapley (2019). Eine aktuelle Zusammenfassung des Forschungsstandes mit zahlreichen Quellen bieten die Autoren Scrivens / Windisch / Simi (2020).

Fördernde Faktoren:

Ihr Wissen und ihre spezifischen Erfahrungen in der extremistischen Szene können wichtige Informationen bieten, z. B. für die Gestaltung und Präsentation von Narrativen, über Strukturen, Netzwerke und Persönlichkeiten sowie über die szenespezifische Sprache, ihre Symbole und Riten etc.

Einschränkende Faktoren:

Zeitliche Distanz zur aktuellen extremistischen Generation: Handelt es sich um eine ältere Generation von Aussteiger*innen, so ist es möglicherweise sinnvoller, stattdessen jüngere Aussteiger*innen zu suchen, die dem aktuellen Milieu näherstehen und mehr Akzeptanz in der Zielgruppe erhalten.

Authentizität, Anerkennung, Wirkung und Vertrauenswürdigkeit sind stark vom jeweiligen Kontext abhängig: Ihrer Überzeugungskraft steht die Gefahr von schweren Vorwürfen, wie Feigheit, Verrat und Angriffen aus dem extremistischen Milieu gegenüber.

Eine problematische Beziehung zu staatlichen Behörden und Institutionen (Beobachtung, Misstrauen, Strafverfahren, berufliche Schwierigkeiten) kann hinderlich sein.

Innere Konflikte können dominieren und damit hinderlich sein: Wunsch, die Vergangenheit zu verdrängen vs. Nähe zur Ideologie und den extremistischen Netzwerken.

Der tiefe Wunsch, der Gesellschaft zu zeigen, dass der Ausstieg erfolgreich war, kann zu einer Überbetonung des eigenen Wandels führen.

Gefahr: Die Perspektive von Opfern extremistischer Gewalt rückt in den Hintergrund oder wird marginalisiert.

Die Wahrnehmung von Aussteiger*innen in ihrem ehemaligen Milieu ist ein wichtiger Faktor für ihre Wirkkraft. Sie können bestimmte Botschaften, je nach Kontext, besonders gut vermitteln:

- Diskussionen zu ihren Ideen und Erfahrungen
- Entmystifizieren der Bewegung: Kontrast zum realen alltäglichen Leben in der Bewegung
- Hinterfragen der extremistischen Ideologie: Das Aufzeigen von Widersprüchen kann besonders bei denjenigen im extremistischen Milieu wirken, die selbst bereits Zweifel haben
- Themenfindung für Kampagnen und Online-Content

Einsatz von Peers, Jugendlichen und jungen Erwachsene

„Young people, an important part of civil society, want and need to be empowered to become more active members of communities preventing and countering violent extremism (P/CVE). They can provide perspectives, insights and a ‘spirit’ that most established organisations will struggle to create without them.“⁸⁵

Die Mitarbeit von **Peers** in Projekten der Distanzierungsarbeit baut auf den Grundprinzipien primärer Jugendarbeit im digitalen Raum auf. Allerdings sind in der Distanzierungsarbeit weitere spezifische Qualifikationen und Bedingungen zu berücksichtigen.⁸⁶ Für eine intensivere Beteiligung von jungen Menschen in der Präventions- und Distanzierungsarbeit kommt das Internet als wichtiges Handlungsfeld in Frage. Junge Menschen sind als „**digital natives**“ mit neuen Technologien vertraut, nehmen sie bewusst wahr und zeigen eine hohe Innovationskraft. Inhalte können daher mit ihnen gut entwickelt und getestet werden. Sie werden innerhalb der Zielgruppe zudem als vertrauenswürdige Stimme akzeptiert. Als intensiv von Extremist*innen angesprochene Zielgruppe sind sie außerdem in besonderem Maße von dem Problem betroffen. RAN empfiehlt in dem Papier „Galvanising youth in combatting

online disinformation“, das kritische Denken unter Jugendlichen stärker zu fördern und sie in vielfacher Hinsicht zu stärken. So sollten sie an Debatten um freie Meinungsäußerungen und Online-Regulierungen stärker beteiligt werden. Jugendliche könnten zudem stärker mobilisiert werden, um Gegenarrative zu produzieren. Die in solchen Projekten mitarbeitenden Jugendlichen können vor allem auch selbst von diesen Erfahrungen profitieren und sich positiv weiterentwickeln.⁸⁷

In dem Papier werden jedoch auch erhebliche Bedenken identifiziert und Herausforderungen definiert: Mittelgeber und Fachleute fragen sich, wo die Grenzen der Zusammenarbeit liegen und wann in den Projekten mitarbeitende Jugendliche ihre Glaubwürdigkeit in der Zielgruppe verlieren. Zudem können Risiken entstehen, die die Reputation der Organisation gefährden. Jugendliche fürchten dagegen, dass bei einer Zusammenarbeit mit großen Organisationen ihre Kreativität und Innovationskraft durch Regularien und festgelegte Abläufe eingeschränkt werden. Ein zentrales Problem und die wichtigste Voraussetzung für eine Zusammenarbeit ist der Aufbau von Vertrauen zwischen Fachleuten und Jugendlichen.⁸⁸

Da gegenseitiges Vertrauen zwischen allen Projektbeteiligten ein wesentlicher Faktor für den Erfolg ist, empfiehlt das Papier ein Verfahren, das zwischen Organisationen und Jugendlichen eine vertrauensvolle Basis schaffen soll. Zentrales Element dieses Verfahrens ist die Entwicklung einer eigenen, an das Projekt und die Akteur*innen angepasste Theory of Change (ToC). In ihr werden die gemeinsamen Grundlagen des Verständnisses und daraus folgende Annahmen formuliert, wie z. B. Ursachen und Faktoren von Radikalisierungsprozessen, welche Mittel gegen sie im Projekt eingesetzt werden und welche gewünschten Wirkungen damit erkennbar erreicht werden sollen. Als zusätzliche Maßnahme, um Vertrauen zwischen allen Projektbeteiligten aufzubauen, empfiehlt RAN verbindlich gestaltete Ausgangsbedingungen zur Bildung von multiprofessionellen und -kulturellen Teams. Sie basieren auf den Erfahrungen des Wissenschaftlers Richard Heckman.⁸⁹

Was sind Peers?

Eine Peergroup bezeichnet eine soziale Gruppe von gleichaltrigen, gleichartigen oder gleichgesinnten Personen. Die Peergroup stellt in der Regel einen wichtigen Erfahrungsraum von Kindern und Jugendlichen dar, in dem Lern-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse stattfinden.

Was sind digital natives?

Als digital native ist eine Person einer bestimmten Generation zu verstehen, die mit digitalen Technologien vertraut ist, weil sie im digitalen Zeitalter aufgewachsen ist.

⁸⁵ RAN (25.04.2018, 1) Involving young people in counter and alternative narratives – why involve peers?

⁸⁶ RAN betont seit einigen Jahren die Bedeutung der Zusammenarbeit von Peers mit Fachleuten der Präventionsarbeit in multikulturellen und interdisziplinären Teams. Dazu hat RAN ein spezielles Forum aufgebaut, in dem der Dialog zwischen politischen Entscheidungsträger*innen, Praktiker*innen und jungen Menschen vertieft werden soll. RAN Spotlight (März 2021) Einbindung junger Menschen während der Covid-19-Pandemie und darüber hinaus.

⁸⁷ RAN (25.05.2021) RAN-Aktivitäten zu Jugendarbeit und Bildung, S. 9f. RAN (13.01.2021): Galvanising youth in combatting online disinformation.

⁸⁸ RAN (25.04.2018) Involving young people in counter and alternative narratives – why involve peers? An dem Treffen in Madrid nahmen 80 Teilnehmer*innen aus verschiedenen europäischen Staaten teil. Zu ihnen gehörten Mittelgeber, Fachleute der P/CVE und Jugendliche, die in P/CVE-Aktivitäten eingebunden sind.

⁸⁹ RAN (25.04.2018, 7ff.) Involving young people in counter and alternative narratives – why involve peers? Weiterführende Informationen und eine umfangreiche Checkliste zur Arbeit mit Jugendlichen findet man auch in RAN (06.-07.2017). The role of youth work in the prevention of radicalisation and violent extremism.

Strukturen für das Team schaffen, die zum Erfolg führen

- Klare, herausfordernde Zielsetzungen
- Zugang zu Informationen und Ressourcen, die notwendig für das Projekt sind
- Gemeinsame Übereinstimmung aller Akteur*innen mit der Agenda des Teams
- Multiprofessionelle/-kulturelle Zusammensetzung der Team-Mitglieder, Qualifikationen

Verständnis für die vielfältige kulturelle Zusammensetzung des Teams

- Verständnis für die unterschiedlichen kulturellen Voraussetzungen, Widersprüche, Sprachunterschiede, Trennlinien im Team
- Sensibilität für mögliche Missverständnisse oder missverständliche Kommunikation

Klare Normen setzen, einhalten, Konflikte sofort benennen

- Normen entwickeln, mit denen jede*r im Team übereinstimmt
- Einen sicheren Raum schaffen, in dem kritische Themen diskutiert werden können

Ein Beispiel für eine möglichst gleichberechtigte Mitarbeit von Peers in einem kombinierten Offline-/Online-Projekt bietet das Projekt „Jamal al-Khatib“ (s. S.53). Im Projektbericht werden die Vorteile und Schwierigkeiten eines Teams mit unterschiedlichen kulturellen und professionellen Erfahrungen erwähnt.⁹⁰ Zu den spezifischen Faktoren in der Distanzierungsarbeit gehören zusätzlich:⁹¹

- Grundsätzlich sollte sich die Online-Präventionsarbeit mit Jugendlichen nicht von der im Offline-Bereich unterscheiden.

- Grenzen und Schwerpunkte der Arbeit müssen gemeinsam geklärt werden: Zuständigkeitsbereiche, Weitergabe an Sicherheitsdienste, Wege der Meldepflicht und Zusammenarbeit.
- Vertiefte Kenntnisse über extremistische Online-Präsenzen und Radikalisierung im Online-Kontext sind wesentliche Voraussetzungen: ggf. zu erreichen über Schulungsmaßnahmen für Mitarbeiter*innen.
- Grundlegende technische Kenntnisse müssen vorhanden sein: Monitoring, Social-Media-Analytics, Funktionsweisen der diversen Plattformen: ggf. zu erreichen über Schulungsmaßnahmen für Mitarbeiter*innen.
- Kenntnisse über mögliche digitale Tools, Programme etc. sind notwendig.
- Je nach Umfang des Projektes ist der Aufbau eines umfassenden interdisziplinären Teams mit Fachleuten der Medienbranche und mittels einer Kooperation mit Online-Tech-Firmen notwendig.
- Wesentlich ist eine klare, sichtbare und konstante Online-Präsenz für die Zielgruppe und ein regelmäßiger, täglicher Kontakt.

⁹⁰ Zum Projektbeispiel „Jamal al-Khatib“ s. Kapitel „Projektbeispiele und -erfahrungen“.

⁹¹ RAN (19.03.2020) Der Wesenskern Digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige.

04

Projektbeispiele und -erfahrungen

Es gibt zwar mittlerweile zahlreiche Online-Projekte im Bereich der universellen Prävention, jedoch nur wenige, die in einem ausreichenden Maße nachvollziehbar ihr Vorgehen und ihre Erfahrungen öffentlich dokumentieren, wissenschaftlich begleiten lassen oder sogar evaluieren. Nur wenige Online-Projekte sind bislang mit Zielsetzungen im Handlungsfeld selektiver und indizierter Prävention angetreten und betreffen daher den thematischen Schwerpunkt dieser Handreichung zur digitalen Distanzierungsarbeit.⁹² Aus diesem kleinen Pool von Projekten ragen zwei Online-Projekte durch ihren Ansatz, ihre umfangreiche Dokumentation und wissenschaftliche Auswertung heraus. Beide hier skizzierten Projekte bieten in ihren Publikationen zahlreiche wichtige Kriterien, Methoden, Arbeitsschritte, Handlungsempfehlungen und Parameter für eine Evaluation zukünftiger Online-Projekte.

turn e. V.: „Jamal al-Khatib – Mein Weg!“ und „NISA x Jana“

„Jugendliche kommen online häufig mit extremistischen Inhalten in Berührung. Dieser Raum kann jedoch auch für politische Bildung genutzt werden.“⁹³

Der österreichische Verein „turn – Verein für Gewalt- und Extremismusprävention“ (turn) realisierte im Jahr 2019 zwei partizipative Online-Streetwork-Projekte im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Jamal al-Khatib – Mein Weg! (2. Staffel) und NISA x Jana. Zu sämtlichen Projektphasen führte die FH St. Pölten zusätzlich eine begleitende Praxisforschung durch. Damit gehören diese beiden Projekte zu den bislang am ausführlichsten dokumentierten Online-Projekten im deutschsprachigen Raum. Die Publikationen bieten wertvolle Hinweise auf die Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Erfolgsaussichten von content-basierten Online-Präventions-Projekten, die einen Dialog mit gefährdeten Jugendlichen suchen. Neben der Projekt-Dokumentation hat das Team von turn auch pädagogische Handreichungen

⁹² Laut dem Extremismuspräventionsatlas (EPA) nutzen nur 4% der erfassten Projekte in Deutschland die erweiterten Möglichkeiten digitaler Techniken und Medien zur Entwicklung online-basierter, interaktiver Angebote. Dazu gehören z. B. Schulungen, Beratungsangebote oder Online-Sozialarbeit. Kemmesies et al. (Hg.): MOTRA-Monitor 2020, S. 410f.

⁹³ Reicher / Lippe (2019), S. 1.

und zusätzliche Materialien zu den Online-Kampagnen erstellt sowie eine Serie von Veranstaltungen realisiert.⁹⁴ Der Verein bietet zudem Fortbildungsmaßnahmen auf der Basis der Projekterfahrungen an. Das Projekt konnte zudem auf den Erfahrungen eines vorausgehenden Online-Projektes, Jamal al-Khatib – Mein Weg! (1. Staffel) aufbauen.⁹⁵

Auch die Aufteilung in eine Offline- und Online-Phase setzte neue Maßstäbe. In der Offline-Phase lagen die Schwerpunkte auf der narrativen Biographie-Arbeit mit Jugendlichen, die zum Teil Aussteiger*innen aus dem dschihadistischen Milieu waren. Basierend auf den Erfahrungen aus der Biographie-Arbeit entwickelte das Team die Inhalte für die anschließende Produktion der Videos. Turn setzte einen partizipativen Peer-to-Peer-Ansatz um, in dem Erfahrungen der Jugendlichen die Inhalte wesentlich gestalteten. Das Material wurde demnach mit den Jugendlichen entwickelt, wobei sie gleichberechtigt neben den Fachkräften die Arbeit mitbestimmten (Phase 1) Die Produktion der Videos für die Online-Kampagnen erfolgte mit Hilfe eines professionellen Teams. Zielgruppe der Kampagnen waren Jugendliche, die Interesse an dschihadistischer Online-Propaganda zeigten oder Anschluss im dschihadistischen Milieu suchten, sowie Sympathisant*innen. Das Teilprojekt NISA x Jana hinterfragte patriarchale Strukturen und richtete sich speziell an Mädchen und junge Frauen, die unter hohem sozialem Druck standen, bestimmte Rollenerwartungen erfüllen zu müssen und sich als Folge einer delinquenten Jugendsubkultur zuwandten.

In der Online-Phase (Phase 2) wurden die in Phase 1 erarbeiteten Inhalte in zwei Online-Kampagnen, auf mehreren Social-Media-Plattformen veröffentlicht. Die Kampagnen dienten als inhaltliche Basis, um über eine Online-Streetwork-Methode Diskussionen in den Zielgruppen auszulösen. Über die Kampagnen und Diskussionen sollten Dialoggruppen entstehen. Turn gelang es, über diese Kampagnen innerhalb des Publikums, das sich im deutschsprachigen islamistischen Online-Milieu bewegte, Aufmerksamkeit zu wecken und Dialoggruppen zu etablieren.

Zu den wichtigsten inhaltlichen Ergebnissen und Lernerfahrungen des Projektes zählte in der Offline-Phase eine

⁹⁴ Lippe / Reidinger (o. J.) <https://www.turnprevention.com/berichte-und-publikationen> und <https://www.turnprevention.com/materialien> (abgerufen 11.08.2021).

⁹⁵ Reicher / Lippe (2019) Projektbericht zur 1. Staffel „Jamal al-Khatib – Mein Weg!“, <https://www.turnprevention.com/projektbericht-staffel-1> (abgerufen 11.08.2021).

Unterstützung durch supervisorische Begleitung. Diese vermittelte zwischen den unterschiedlichen Gruppen von Projektbeteiligten (jugendliche Aussteiger*innen, Pädagog*innen und Produktionsteams), um eine konstruktive, vertrauensvolle (Arbeits-)Beziehung aufzubauen. Besonders wichtig war im Kontext der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen eine inklusive Ausrichtung mit konsequenter Feedbackkultur zwischen kollaborativen und partizipativen Zugängen.

Die teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsene erhielten zudem eine umfassende Gestaltungs- und Entscheidungsmacht, die zu einer starken Identifikation mit dem Projekt und der Erfahrung von Selbstwirksamkeit führte. Ihre Biographie-Arbeit setzte wichtige Impulse zur Aufarbeitung der eigenen Lebensgeschichte. Besonders wichtig fanden die Teilnehmenden dabei den Wissenserwerb und Austausch über bislang tabuisierte Themen. Empathie war eine wesentliche Voraussetzung, sich überhaupt zu biographischen Erzählungen zu äußern. Neben der Selbsterfahrung im Team trugen die inhaltlichen Beiträge der Jugendlichen wesentlich zum Erfolg der Kampagnen und zur guten Kommunikation in den Dialoggruppen bei.

Die produzierten Videos erhielten ein szenetypisches Framing. Ihre Inhalte sollten mit dem Look & Feel und entsprechenden call-to-action-Elementen (Handlungsaufforderungen) zu Diskussionen führen. Die Videos selbst erzählten Geschichten, die um die fiktiven Figuren Jamal al-Khatib und Jana herum entwickelt wurden. Sie dienten als Projektionsflächen für künftige Diskussionen. Ein Leitfaden für die Online-Kommunikation diente zur Orientierung der Teams. Neben Hinweisen zur Moderation, grundsätzlichen Haltung und Formen der Intervention⁹⁶ wurden auch die Grenzen festgelegt. Die Diskussions-teams leisteten z. B. keine jugend- oder sozialarbeiterische Beziehungsarbeit oder psychosoziale Beratung. Drei Optionen der Kontaktaufnahme durch die Zielgruppe standen zur Wahl:

- Defensives Kontaktaufnahme: Berufliche Profile der anonymen Ansprechpartner*innen mit einer Auswahloption der Ansprechpartner*innen

⁹⁶ Lippe / Reidinger (o. J., 44ff.): Anerkennungsansatz, Empathischer Ansatz, Spiegelungsansatz, Bezug zum Alltag, Befremdungsansatz, Verunsicherungsansatz, Proaktiver Ansatz, Reframing, Parallelisierungsansatz.

- Indirekte Form: Streetworker*innen, über Peer-Groups, Beiträge liken, markieren, folgen
- Offensiv: Aktive Ansprache mit einer begründeten Kommunikation über das Vorhaben

Die Kampagnen wurden auf YouTube, Facebook und Instagram veröffentlicht. Allerdings entstanden während der Online-Phase Verzögerungen durch Social-Media-Plattformen, die die „Paid Ads“ (Paid Advertising, Werbemöglichkeit für das Projekt) für das Projekt blockierten. Eine gute Kooperation und schnelle differenzierte Reaktionsbereitschaft der Social-Media-Firmen ist daher für zukünftige Projekte eine wesentliche Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf einer Online-Kampagne. Das Community Management sollte zudem zukünftig, so turn, flexibler entwickelt werden, damit die gewonnenen Dialoggruppen auch langfristig etabliert und für Inhalte zur politischen Bildung erreichbar bleiben.

Das Projekt lieferte zudem ein wichtiges Argument für ein contentbasiertes Vorgehen. So dienten die Videos der Kampagnen nicht nur zur Ansprache, sondern während kritischer Phasen in der Kommunikation mit den Zielgruppen immer wieder auch als wichtige wirksame Referenz für Argumentationen. Der contentbasierte Online-Streetwork-Ansatz erwies sich damit als wesentliche Stütze für den gesamten Verlauf der Online-Kampagne.

Das Projekt verdeutlicht, dass es durchaus gelingen kann, mit abweichenden Inhalten in einem vornehmlich durch salafistische und islamistische Inhalte geprägten Online-Milieu (Filterblase) wahrgenommen zu werden. Die von turn veröffentlichte Analyse zu Kanälen dieses Milieus (Netzwerkarte) zeigt jedoch mehrheitlich Kanäle, die am Rande der Meinungs- und Religionsfreiheit agieren, Gewalt öffentlich ablehnen und sich teilweise auch ausdrücklich von dschihadistischen Gruppen distanzieren.⁹⁷ Damit erreicht das Projekt jedoch zumindest noch eine „Grauzone“ von salafistischen und islamistischen Akteur*innen und Sympathisant*innen, was als Erfolg zu bewerten ist.

⁹⁷ Die Netzwerkarte von turn ist abrufbar auf: <https://www.turnprevention.com/projektbericht-staffel-1> Tieferegehende Analysen zum deutschsprachigen salafistisch-islamistischen Online-Milieu findet man in den Publikationen von moduszad Monitorings und Trendanalysen: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/> (abgerufen 11.08.2021).

Im Bereich Online-Streetwork unterstreicht das Team von turn zudem die Relevanz folgender Erfahrungen:

- Populäre Themen: Demokratie und Islam, Kopftuch und Feminismus, Unglaube bzw. Ungläubige (arab. takfir), antimuslimischer Rassismus
- Besonders wirksame Interventions-Ansätze im Online-Streetwork: Bezug zum Alltag, Verunsicherungsansatz
- Diskussionen entstanden besonders um Videos, die bestimmte extremistische Narrative aufgreifen

Als besondere Herausforderungen erwiesen sich die von Kanälen des salafistisch-islamistischen Milieus initiierten Shit- und Hate-Storm Kampagnen gegen das Projekt. Extremistische Aktivist*innen versuchten in einem koordinierten Vorgehen, das Projekt zu diskreditieren und die Deutungshoheit über intensiv diskutierte Themen wie „Demokratie und Islam“ wiederzugewinnen. Die Kanalbetreiber*innen hatten dabei gezielt das mitschauende Publikum im Blick. Resultate dieser Praxiserfahrungen sind:⁹⁸

- Shitstorms bedeuten eine ressourcenintensive Herausforderung für das Team.
- Eine Abweichung vom Kampagnenplan führte in diesem Kontext jedoch zur erfolgreichsten Intervention – mit spontan entwickelten Gegenpostings wurde die extremistische Online-Kampagne gekapert.
- Das Online-Projekt erhielt eine wesentlich höhere Reichweite innerhalb der Zielgruppe, da es in der Timeline der extremistischen Aktivist*innen auftauchte.
- Online-Teams müssen eine hohe Flexibilität und Spontantät zeigen und auf arbeitsintensive nicht vorhersehbare Phasen vorbereitet sein.
- Besonders effektiv als Antworten waren ausführliche Statements.

⁹⁸ Lippe / Reidinger (o. J., 49ff.).

Weitere wichtige Lernerfahrungen aus der Phase 2 der Online-Kampagne waren:

- Sehr hilfreich im Erreichen der Zielgruppen ist der partizipative Peer-to-Peer Ansatz. Die Inhalte wurden gemeinsam mit Aussteiger*innen erarbeitet.
- Ein starrer Kampagnen-Charakter ist auf lange Sicht wenig hilfreich.
- Es besteht eine hohe Nachfrage an alternativen Narrativen in der Zielgruppe.
- Ohne langfristige Präsenz lösen sich einmal erfolgreich gewonnene Dialoggruppen und Zugänge zur Zielgruppe wieder auf und können schwer wieder revitalisiert werden (Verlust der Dialoggruppe in der Pause zwischen der ersten und zweiten Staffel von Jamal al-Khatib).

Das Team von turn stellte zudem fest, dass ein wichtiges Ziel zukünftiger Online-Präventions-Kampagnen die Etablierung einer langfristig existierenden Online-Community als Gegenpol zu extremistischen Online-Aktivitäten ist. Ein zeitlich begrenztes Online-Beziehungs- und Gesprächsangebot reicht dazu nicht aus. In intensiver, gleichberechtigter Zusammenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (vormals) aus der Szene können Online-Kampagnen realisiert werden, die in salafistisch-islamistischen Milieus wahrgenommen werden. Der Gesprächs- und Informationsbedarf an alternativen Narrativen zum extremistischen Milieu scheint im Online-Publikum sehr hoch zu sein.

Institute for Strategic Dialogue: One to One Counter Conversation Model

„ISD’s Counter Conversations programme provides promising evidence that a solid proportion of individuals expressing support for violent extremism online can be identified at speed and scale and encouraged to engage with online intervention providers on a sustained basis.“⁹⁹

Basierend auf einem Pilotprojekt¹⁰⁰ führte das Institute for Strategic Dialogue (ISD) das erste Online-Präventionsprojekt durch, in dem systematisch in Social Media radikalisierte Individuen identifiziert und in einer persönlichen und privaten Ansprache kontaktiert wurden. Ziel des Programmes war es, bei den Angesprochenen eine Deradikalisierung und Loslösung von extremistischen Bewegungen zu erreichen. Die Ansprache von Extremist*innen kann, nach Überzeugung des ISD, bereits bestehende Online-Maßnahmen, wie die Löschung von extremistischen Inhalten oder die Verbreitung von Counter-Narratives, als weitere zusätzliche Option in ihrer Wirksamkeit unterstützen. Zielgruppen im Projekt waren englischsprachige Rechtsradikale und Islamist*innen auf Facebook. Facebook unterstützte das Projekt.

Zu diesem Zweck entwickelte das ISD eine halbautomatisierte Methode zur Identifizierung von Individuen, die in Social Media Anzeichen von Radikalisierung zeigten. In einem zweiten Arbeitsfeld bildete das ISD Ansprechpartner*innen mit unterschiedlichen Hintergründen aus. Zu ihnen gehörten ehemalige Extremist*innen, Opfer extremistischer Gewalt und professionelle Berater*innen. Mit diesem unterschiedlichen Pool von Persönlichkeiten sollten verschiedene Typen von Ansprechpartner*innen auf ihre Erfolgsaussichten hin getestet werden. Im dritten zentralen Arbeitsfeld entwickelte ISD eine sichere Arbeitsumgebung für die direkte Ansprache von Extremist*innen. Dafür testete das ISD, ob bereits im Offline-Bereich bewährte Methoden der Ansprache von Extremist*innen auch auf den Social-Media-Bereich übertragbar sind.

⁹⁹ Davey / Birdwell / Skallet (2018, 8).

¹⁰⁰ Das Pilotprojekt startete im Jahr 2015 mit ehemaligen Extremist*innen des ISD (AVE) Netzwerkes. Als Vorbild für die direkte Ansprache diente der auch von Extremist*innen genutzte Peer-to-Peer Ansatz. Die Identifizierung von möglichen Extremist*innen im Internet, die angesprochen werden sollten, geschah noch durch eine manuelle, konventionelle Suche. Frenett / Dow (o. J.): One to One Online Interventions: A Pilot CVE Methodology.

Die Entwicklung einer halbautomatisierten Methode zur Identifizierung von möglichen Radikalisierten geschah in mehreren Arbeitsschritten. Dazu wurden zunächst Facebook-Accounts erfasst, die regelmäßig bekannte rechtsradikale und islamistische Seiten aufrufen. In einem zweiten Arbeitsschritt nutzte das ISD eine Kombination aus „Machine Learning“ und „Natural Language Processing (NLP) Algorithmen“ zur Identifizierung von Individuen, die eine gewaltsame und entmenslichende Sprache gegen andere oder Gruppen zeigten. In einem dritten Arbeitsschritt analysierten ISD-Expert*innen die Ergebnisse manuell. Insgesamt konnte so die Zahl von anfänglich 42.000 Accounts auf 800 potenzielle Individuen reduziert werden, die als Pool für eine direkte Ansprache dienten. In diesem letzten Arbeitsschritt der Identifizierung wendeten die Fachleute des ISD Parameter einer Risiko-Bewertung an, die auf der Basis von bewährten Risikoeinschätzungen aus dem Offline-Bereich entwickelt worden war. Zudem ermittelte das Team über Open Source Data Tools zusätzliche demographische Informationen zu Alter, Geschlecht und andere Auskünfte.

Das ISD legte großen Wert auf die Entwicklung einer nachvollziehbaren Methode mit messbaren Ergebnissen, was bislang ebenfalls nur selten in Online-Projektberichten zu finden ist. In der Ansprache-Phase (initial response) reagierten 20% der Kontaktierten, wobei Islamist*innen häufiger antworteten (26%) als Rechtsextreme (16%). Da die Ansprachen unaufgefordert von (zunächst) Unbekannten erfolgten, wertete ISD diese Zahlen durchaus als Erfolg. Die Mehrzahl derjenigen, die auf die erste Ansprache reagierten, führten ein nachhaltiges Gespräch (sustained engagement) mit den ISD-Akteur*innen (Islamist*innen 71%, Rechtsradikale 64%). Laut den Kriterien des ISD hatten zehn Prozent dieser Online-Konversationen positive Auswirkungen (potential positive impact) auf die Angesprochenen.¹⁰¹ Den potential positive impact bestimmte das ISD anhand folgender Kriterien:

- Interesse an einer Fortsetzung des Gespräches offline
- Anzeichen, dass das Gespräch Zweifel gesät oder Einstellungen verändert hatte

¹⁰¹ Hier wird deutlich, wie aufwändig Online-Arbeit ist: Nimmt man die Zahlen für „potential positive impact“ von 1% (Rechtsextremist*innen) und 2% (Islamist*innen), so resultieren bei 800 Kontaktierten (im Verhältnis 50/50) daraus 4 Rechtsextremist*innen und 7 Islamist*innen, die möglicherweise positiv beeinflusst werden konnten (positive impact).

- Andeutungen, dass das Gespräch Auswirkungen auf ihr destruktives Online-Kommunikationsverhalten habe

Zum Erfolg einer Ansprache trug eine unmittelbare Reaktion auf Antworten der Angesprochenen bei. Ein zwanglos nachdenklicher Ton wirkte ebenfalls positiv. Das Thema Extremismus wurde ausdrücklich erwähnt und diskutiert.

Über die Qualifikationen und Wirkungen von Online-Berater*innen stellte das ISD folgendes fest:

- Professionelle Berater*innen konnten mehr Gespräche herbeiführen als ehemalige Extremist*innen oder Opfer extremistischer Gewalt.
- Opfer extremistischer Gewalt führten jedoch die meisten nachhaltigen Gespräche.
- Ehemalige Extremist*innen führten zwar die geringste Zahl an Gesprächen, waren jedoch diejenigen, die am wahrscheinlichsten eine erste Antwort auf die unaufgeforderte Online-Ansprache erhielten.

Zusammenfassend sieht das ISD viel Potenzial, die entwickelte Methode auf weitere Social Media Plattformen auszuweiten und Online-Präventionsfachleute auf der Basis der gewonnenen Erfahrungen auszubilden. Das ISD weist jedoch auch auf erhebliche Risiken hin, die bei der Planung zukünftiger Projekte berücksichtigt werden sollten. Dazu gehören auch Sicherheitsvorkehrungen für das Projektteam und klare ethische Rahmenbedingungen:

- Ein sicherer Prozess zur Vermeidung von Konflikten (de-confliction): Aufsuchende Online-Projekte sollten es vermeiden, mit Individuen den Kontakt zu suchen, die zu den Zielpersonen polizeilicher oder sicherheitsbehördlicher Untersuchungen gehören.
- Begrenzte Effizienz von automatisierten Prozessen (Automation): Automatisierte Prozesse können in bestimmten Bereichen sehr hilfreich sein, sie können jedoch bei der Beurteilung von Personen nicht die Analyse durch Expert*innen ersetzen (Gefahr einer falschen Einschätzung als „extremistisch“).

- Online-Interventionsprogramme sollten nur in Ländern angewandt werden, in denen es Mechanismen gibt, die die Menschenrechte auch durchsetzen (human-rights-compliant referral mechanisms).
- Ein Bewusstsein für und die Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen (legal liability) muss gegeben sein.

Weitere Empfehlungen für zukünftige Projekte:

Das ISD empfiehlt eine Weiterentwicklung plattformübergreifender, halbautomatisierter Identifikationsmethoden und regt an, zusätzliche Programme zu testen und zu entwickeln, die ein System ermöglichen, das mit einem Sichtungsverfahren (Triage) vergleichbar ist. Für eine intensivere Gesprächsführung komme auch ein Video-Chat-Angebot als Option in Frage.

Weiterhin hält das ISD eine stärkere Professionalisierung und Entwicklung von Ausbildungsprogrammen in diesem Handlungsfeld für notwendig. Dies sollte auch besonders auf die Unterstützung von ehemaligen Extremist*innen und Opfern von extremistischer Gewalt ausgerichtet sein, die bereit sind, Präventionsarbeit zu leisten.

Das ISD empfiehlt zudem eine Vernetzung mit Offline-Präventionsprogrammen, insbesondere mit Blick auf Online-Methoden zur Identifizierung von potentiell Gefährdeten, deren Informationen auch die Arbeit im Offline Bereich unterstützen kann.

Für hilfreich hält das ISD auch weitere Studien zur aufsuchenden Online-Prävention jenseits des dschihadistischen Bereiches, in der „Grauzone“ des Publikums oder im Netz des Freundeskreises von Personen, die extremistische Botschaften online verbreiten.

Weiterhin sollten Evaluationen Kriterien als Nachweis eines Wandels der Einstellung und im Verhalten ermitteln, da diese als Basis für den Erfolg von Maßnahmen dienen.

Projektliste

Welche Beratungsangebote beziehen sich (auch) auf einen digitalen Sozialraum? Was wird online im Bereich der selektiven und indizierten Prävention umgesetzt? Folgende Projektliste soll einen Überblick verschaffen und Anregung bieten:

Aktion Neustart – Aussteigerprogramm Islamismus und Rechtsextremismus

<https://www.aktion-neustart.de/auf-einen-blick/>

AVP e. V. (Akzeptanz, Vertrauen, Perspektive) – streetwork@online

<http://www.streetwork.online/>

Concordia Bloggers. Videospiel „Ich bin ein Überlebender des Terrorismus“

<https://www.concordiabloggers.com/>

Drudel 11. Click Digital Trainings

<http://click-online.org/>

Islam-ist. Radikalisierungsprävention Online

<https://islam-ist.de/>

LIFE AFTER Hate (Exit USA)

<https://www.lifeafterhate.org/>

turn e. V. – Verein für Gewalt- und Extremismusprävention

<https://www.turnprevention.com/jamal>

Literatur- verzeichnis

- Alrhoun, Abdullah / Maher, Shiraz / Winter, Charlie (2020): Hass decodieren: Klassifizierung terroristischer Inhalte mittels experimenteller Textanalyse. https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2020/09/GNET-Report-Decoding-Hate-Using-Experimental-Text-Analysis-to-Classify-Terrorist-Content_GERMAN.pdf (abgerufen 20.08.2021).
- Ayad, Moustafa (2020): The Propaganda Pipeline: The ISIS Fuouaris Upload Network on Facebook. ISD briefing. <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2020/07/The-Propaganda-Pipeline-1.pdf> (abgerufen 17.06.2021).
- Ayad, Moustafa (23.06.2019): The Management of Terrorist Content: How Al Qaeda Texts Continue to Evade Facebook and YouTube Detection. ISD Briefing Note. https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2019/07/The-Management-of-Terrorist-Content_ISD-Briefing_Key-findings.pdf (abgerufen 17.06.2021).
- Ayad, Moustafa (27.06.2019): Briefing Note: El Rubio' Lives: The Challenge of Arabic Extremist Content on Social Media Platforms. Briefing Note: ISD. <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2019/06/BRIEFING-ARABIC-LANGUAGE-EXTREMIST-CONTENT-ISD.pdf> (abgerufen 17.06.2021).
- Ballaschk, Laura / Stapf, Tobias (2020): Digitale Methoden der aufsuchenden Jugendsozialarbeit. Bericht zur Bestandsaufnahme und ersten Bedarfsermittlung mit Berliner Trägern. Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH. https://minor-wissenschaft.de/wp-content/uploads/2021/02/DiMe_Publikation_Bericht-2020_Veroffentlichung_final.pdf (abgerufen 07.01.2021).
- Bergema, Reinier / Kearney, Olivia (2019): Terrorism in the Age of Tech. ICCT. <https://icct.nl/publication/terrorism-in-the-age-of-tech/> (abgerufen 27.08.2021).
- Bright, Jonathan / Marchal, Nahema / Ganesh, Bharath / Rudinac, Stevan (2020): Echo Chambers Exit! (But They're Full of Opposing Views). <https://arxiv.org/abs/2001.11461> (abgerufen 27.08.2021).
- British Council & SALTO Youth (2017): Young People and Extremism Resource Packs for Youth Workers. <https://www.salto-youth.net/rc/cultural-diversity/publications/youngpeopleandextremismpack/> (abgerufen 18.08.2021).
- British Council & SALTO Youth Additional Material (2017): Young People and Extremism Resource Packs for Youth Workers - Additional Material. <https://www.salto-youth.net/downloads/4-17-3567/SALTO%20Cultural%20Diversity%20Youth%20and%20Extremism-Additional%20Materials.pdf> (abgerufen 18.08.2021).
- Brock, Johannes (2017): Hybride Streetwork. In: sozialraum.de (9) Ausgabe 1/2017. <https://www.sozialraum.de/hybride-streetwork.php> (abgerufen 08.06.2021).
- Brüggen, Niels / Koschei, Franziska / Schober, Maximilian (2021): Veränderungen und Handlungsbedarfe angesichts des digitalen Wandels internationaler Jugendarbeit. Auswertung des Fachsymposiums zur Entwicklung einer digitalen Methodik der internationalen Jugendarbeit. München: JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hg.). <https://www.jff.de/veroeffentlichungen/detail/veraenderungen-und-handlungsbedarfe-angesichts-des-digitalen-wandels-internationaler-jugendarbeit/?hc=0%27&cHash=948bede8a4e1a250b7c6c0069b122fa1> (abgerufen 07.07.2021).

Bruns, Axel (2019): *Are Filterbubbles real?* Polity Press: Cambridge.

Calmbach, Marc / Flaig, Bodo / Edwards, James / Möller-Slawinski, Heide / Borchard, Inga / Schleier, Christoph (2020): *SINUS-Jugendstudie 2020. Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche> (abgerufen 09.06.2021).

Clifford, Bennett (o.J.): *Migration Movements. Extremist Adoption of Text-Based Instant Messaging Applications.* GNET-Report (= CREST-Report: How Telegram Disruption Impacts Jihadist Platform Migration). https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2020/11/GNET-Report-Migration-Moments-Extremist-Adoption-of-Text%E2%80%91Based-Instant-Messaging-Applications_V2.pdf (abgerufen 11.08.2021).

Clubb, Gordon / Tapley, Marina (2019): *The Role of Formers in Countering Violent Extremism.* ICCT Policy Brief. <https://icct.nl/publication/the-role-of-formers-in-countering-violent-extremism/> (abgerufen 13.08.2021).

Colliver, Chloe / de Leede, Seran / Parker, Lucie / Masieh, Hadiya / Skellet, Rebecca / Augeri, Alexia / Moeyens, Charlotte (2019): *Women, Girls and Islamist Extremism. A Toolkit for Intervention Practitioners.* ISD. <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2019/10/ISD-Toolkit-English-Final-25-10-19.pdf> (abgerufen 11.11.2021).

Comerford, Milo / Bryson, Rachel (2017): *Struggle over Scripture. Charting the Rift between Islamist Extremism and Mainstream Islam.* London: Tony Blair Institute for Global Change. <https://institute.global/sites/default/files/articles/Struggle-Over-Scripture-Charting-the-Rift-Between-Islamist-Extremism-and-Mainstream-Islam.pdf> (abgerufen 09.06.2021).

Comerford, Milo / Heery, Jean / Garner, Rachael (2018): *Beyond ISIS & Al-Qaeda: Beyond ISIS & al-Qaeda: The Long Tail of Global Islamist Violence.* London: ICSR. <https://icsr.info/wp-content/uploads/2018/10/Beyond-ISIS-Al-Qaeda-The-Long-Tail-of-Global-Islamist-Violence.pdf> (abgerufen 09.06.2021).

Counter Extremism Project (CEP) (2018): *Extremists & Online Propaganda.* https://www.counterextremism.com/themes/custom/cep/templates/reports/extremists_online_propaganda/files/Extremists%20and%20Online%20Propaganda_040918.pdf (abgerufen 09.06.2021).

Davey, Jacob / Birdwell, Jonathan / Skellet, Rebecca (2018): *Counter Conversations. A model for direct engagement with individuals showing signs of radicalization online.* London, Washington DC, Beirut Toronto: ISD https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/03/Counter-Conversations_FINAL.pdf (abgerufen 11.08.2021).

De Graaf, Beatrice (2020): 'Why Communication and Performance are Key in Countering Terrorism,' *The International Centre for Counter-Terrorism – The Hague (ICCT) Evolutions in Counter-Terrorism, Vol. 1 (November 2020 [2011]), pp 1-10.* <https://icct.nl/app/uploads/2020/11/Special-Edition-1-1.pdf> (abgerufen 11.08.2021).

Digital Action (April 2020): *Algorithm Inspection and regulatory Access.* Joint Paper. DEMOS, doteveryone, Global Partners Digital, Institute for Strategic Dialogue (ISD), Open Rights Group. <https://www.isdglobal.org/isd-publications/algorithm-inspection-and-regulatory-access/> (abgerufen 27.08.2021).

Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture (2017): *The contribution of youth work to preventing marginalisation and violent radicalization.* <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/7f9cdb66-19c4-11e7-808e-01aa75ed71a1/language-en> (abgerufen 18.08.2021).

Ebner, Julia (2019): *Radikalisierungsmaschinen: Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren.* Suhrkamp Nova: Berlin.

Emser, Corinna / Kreienbrink, Axel / Müller, Nelia Miguel / Rupp, Teresa / Wielopolskie-Kasaku, Alexandra (Hg.) (2021): *SCHNITT:STELLEN. Erkenntnisse aus Forschung Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus. Beiträge zur Migration und Integration, Bd. 8.* Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-8-schnittstellen.html> (abgerufen 13.08.2021).

European Commission (03.10.2017): *The contribution of youth work to preventing marginalisation and violent radicalization. A practical toolbox for youth workers & recommendations for policy makers: results of the expert group set up under the European Union Work Plan for Youth for 2016-2018.* <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0ad09926-a8b1-11e7-837e-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-search> (abgerufen 20.08.2021).

European Commission (16.03.2018): *Policy recommendations, training needs and good practice examples for youth workers and decision-makers: expert group set up under the European Union Work Plan for Youth for 2016-2018.* <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/fbc18822-07cb-11e8-b8f5-01aa75ed71a1> (abgerufen 20.08.2021).

Europol (2021): *European Union Terrorism and Trend Report, Publications Office of the European Union, Luxembourg.* <https://www.europol.europa.eu/activities-services/main-reports/european-union-terrorism-situation-and-trend-report-2021-tesat> (abgerufen 11.11.2021).

Fisher, Ali (2015): 'Swarmcast: How Jihadist Networks Maintain a Persistent Online Presence', *Perspectives on Terrorism.* Terrorism Research Institute, *Perspectives on Terrorism, Vol. 9, No. 3, 2015, pp. 3-20,* https://www.jstor.org/stable/26297378?seq=1#metadata_info_tab_contents (abgerufen 23.11.2021).

Fisher, Ali / Prucha, Nico / Winterbotham, Emily: *Mapping the Jihadist Information Ecosystem. Towards the Next Generation of Disruption Capability.* Global Research Network on Terrorism and Technology, Paper No. 6. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies (RUSI), London. https://static.rusi.org/20190716_grntt_paper_06.pdf (abgerufen 11.06.2021).

Frampton, Martyn / Fisher, Ali / Prucha, Nico (2017): *The New Netwar. Countering Extremism Online.* London: Policy Exchange. <https://policyexchange.org.uk/wp-content/uploads/2017/09/The-New-Netwar-1.pdf> (abgerufen 07.07.2021).

Frenett, Ross / Dow, Moli (o. J.): One to One Online Interventions: A Pilot CVE Methodology. Curtin University, ISD. https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/04/One2One_Web_v9.pdf (abgerufen 11.08.2021).

Gaikwad, Mayur / Ahirrao, Swati / Phansalkar, Shraddha / Kotecha, Ketan (2021): Online Extremism Detection: A Systematic Literature Review with Emphasis on Datasets, Classification Techniques, Validation Methods, and Tools. IEEEAccess: Multidisciplinary, Rapid Review, Open Access Journal. https://www.researchgate.net/publication/350338351_Online_Extremism_Detection_A_Systematic_Literature_Review_With_Emphasis_on_Datasets_Classification_Techniques_Validation_Methods_and_Tools (abgerufen 27.08.2021).

Gaspar, Abay Hande / Daase, Christopher / Deitelhoff, Nicole / Jungk, Julian / Sold, Manja (2018): Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffes: PRIF Report 5/2018. https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/prif0518.pdf (abgerufen 17.06.2021).

Glaser et al. (2020): Selektive Extremismusprävention aus pädagogischer Perspektive. Zielgruppen, Handlungsfelder, Akteure und Ansätze. In: Ben Slama, Brahim / Kemmesies, Uwe (Hrg.) (2020): Handbuch Extremismusprävention – Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend. Bundeskriminalamt Wiesbaden. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/PolizeiUndForschung/1_54_HandbuchExtremismuspraevention.html (abgerufen 08.06.2021).

Griese, Hannah / Brüggemann, Niels / Materna, Georg / Müller, Eric (2020). Politische Meinungsbildung Jugendlicher in sozialen Medien. Zugänge, ausgewählte Befunde und aktuelle Einblicke in ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Hg. v. JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. München (Arbeitspapiere aus der Forschung, 1). https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff_veroeffentlichungen/2020/jff_muenchen_2020_veroeffentlichungen_politische_meinungsbildung.pdf (abgerufen 08.06.2021).

Hacker, Erik / Pisiou, Daniela (2020): Terrorismustrends: Jihadistische Propaganda auf sozialen Medien im deutschsprachigen Raum. Kurzanalyse / Österreichisches Institut für Internationale Politik, 7). Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip): Wien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71196-1> (abgerufen 29.11.2021).

Hagemeier, André / Stüber, Adrian (2020): Online Streetwork. streetwork@online (AVP e. V.): Berlin. https://dd89d373-3b77-4fd6-92e4-0c99534402dc.filesusr.com/ugd/28792d_75efd1c027d24fb79ecbb21483f8a2c9.pdf (abgerufen 08.06.2021).

Hartwig, Friedhelm (2021): Islam auf YouTube. In: Salafismus in Deutschland und Bayern. Ein Problemaufriss. Hildmann, Philipp W. / Schmid, Susanne (Hg.). <https://www.hss.de/publikationen/salafismus-in-deutschland-und-bayern-pub1885/> (abgerufen 07.10.2021).

Hedayah (2018): The New Frontline. Abu Dhabi. <https://hedayahcenter.org/app/uploads/2021/09/File-711201895739.pdf> (abgerufen, 17.06.2021).

Ingram, Haroro J. / Whiteside, Craig / Winter, Charlie (2020): 'The Islamic State's Global Insurgency and its Counterstrategy Implications' The International Centre for Counter-Terrorism – The Hague (ICCT) Evolutions in Counter-Terrorism, Vol. 2 (November 2020): 21–46. <https://icct.nl/publication/the-islamic-states-global-insurgency-and-its-counterstrategy-implications/> (abgerufen 11.08.2021).

Kemmesies, Uwe et al. (Hg.) (2021): MOTRA-Monitor 2020. MOTRA Bundeskriminalamt – Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus. Wiesbaden. <https://www.motra.info/motra-monitor-2020/> (abgerufen 10.09.2021).

Kiefer, Michael / Hüttermann, Jörg et al. (2018): „Lasset uns in sha'a Allah ein Plan machen“. Fallgestützte Analyse der Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe. Springer: Wiesbaden.

Knott, Kim (2017): Mind Map: Ideological Transmission. CREST, Centre for Research and Evidence on Security Threats. 26.11.2017. <https://www.crestresearch.ac.uk/resources/mindmap-ideological-transmission/> (abgerufen 18.08.2021).

Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX) (2020): Online: Beratung und Begleitung in der pädagogischen Praxis. Methodenfelder. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH. https://kn-ix.de/publikationen/?doing_wp_cron=1637319284.7222011089324951171875 (abgerufen 06.07.2021).

Krotz, Friedrich (2016): Wandel von Sozialen Beziehungen, Kommunikationskulturen und Medienpädagogik. Thesen aus der Perspektive des Mediatisierungsansatzes. In: Brüggemann, M. & Knaus, T. & Meister, D. (Hg.): Kommunikationskulturen in digitalen Welten. Konzepte und Strategien der Medienpädagogik und Medienbildung. Kopaed: München.

Kruglova, Anna (2021): „I Will Tell You a Story about Jihad“: ISIS's Propaganda and Narrative Advertising, Studies in Conflict & Terrorism, 44:2, 115–137, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1057610X.2020.1799519> (abgerufen 13.08.2021).

Kutscher, Nadia et al. (Hg.) (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim, Beltz Juventa. 1. Aufl.: Basel.

Lee, Benjamin, J. (2019): Informal Countermessaging: The Potential and Perils of Informal Online Countermessaging. Studies in Conflict & Terrorism, 42:1–2, 161–177. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1057610X.2018.1513697> (abgerufen 13.08.2021).

Lippe, Felix / Reidinger, Veronika (o.J.): Jamal al-Khatib – Mein Weg! NISA x Jana. Abschlussbericht der begleitenden Praxisforschung. <https://www.turnprevention.com/abschlussbericht-praxisbegleitforsc> (abgerufen 10.07.2021).

Lohlker, Rüdiger (2016): Theologie der Gewalt: Das Beispiel IS. Facultas: Wien.

Lynch, Marc (2006): Al-Qaeda's Media Strategies. The National Interest, (83), 50–56. <http://www.jstor.org/stable/42897599> (abgerufen 18.06.2021).

Mayrhofer, Hemma / Neuburg, Florian (2019): Offene Jugendarbeit in der Digitalisierten Gesellschaft: Umsetzungspraxis und Entwicklungsbedarfe. Offene Jugendarbeit (01) S. 6 – 15. https://www.boja.at/sites/default/files/downloads/2020-04/Digitale%20Jugendarbeit_E-YOUTH.works_Endbericht_2019.pdf (abgerufen 09.08.2021).

Meleagrou-Hitchens, Alexander / Kaderbhai, Nick (2017): Research Perspectives on Online Radicalisation. A Literature Review, 2006–2016. VOX-Pol Network of Excellence, ICSR, King's College London. https://icsr.info/wp-content/uploads/2017/05/ICSR-Paper_Research-Perspectives-on-Online-Radicalisation-A-Literature-Review-2006-2016.pdf (abgerufen 09.06.2021).

Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH (2021): Austauschtreffen der Berliner Träger der mobilen Jugendsozialarbeit zu digitalen Methoden, Ansätzen und Bedarfen. DiM – digitale Methoden der (aufsuchenden) Jugendsozialarbeit 22.03.2021. https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2021/05/Minor_DiMe_Austauschtreffen_Eckpunkte_2021.pdf (abgerufen 07.07.2021).

Neuburg, Florian (2019): Digitale Jugendarbeit – Ein Plädoyer für konzentrierte Gelassenheit. In turn – Verein für Gewalt- und Extremismusprävention (Hg.): Das Pädagogische Paket #2. Wien.

Neuburg, Florian / Kühne, Stefan / Reicher, Fabian (2020): Soziale Netzwerke und Virtuelle Räume: Aufsuchendes Arbeiten zwischen analogen und digitalen Welten. In Diebäcker, M. & Wild, G. (Hg.): Streetwork und aufsuchende Soziale Arbeit im öffentlichen Raum. VS Verlag für Sozialwissenschaft: Wiesbaden.

Neumann, Peter R. (2016): Der Terror ist unter uns. Dschihadismus und Radikalisierung in Europa. Ullstein: Berlin.

Perešin, Anita / Pisiu, Daniela (2021): Repatriated foreign terrorist fighters and their families: European experiences & lessons for P/CVE. RAN Practitioners. Luxembourg. https://ec.europa.eu/home-affairs/networks/radicalisation-awareness-network-ran/publications/repatriated-foreign-terrorist-fighters-and-their-families-european-experiences-lessons-pcve-june_en (abgerufen 11.11.2021).

Poljarevic, Emin (2021): Theology of Violence-oriented Takfirism as a Political Theory: The Case of the Islamic State in Iraq and Syria (ISIS). In: Handbook of Islamic Sects and Movements, Chapter 21, S. 485–512. https://doi.org/10.1163/9789004435544_026 (abgerufen 29.11.2021).

Prinzjakowitsch, Werner (2017): The preventative role of open youth work in radicalisation of open youth work. <http://youthcommunityresilience.eu/wp-content/uploads/2018/11/Journal-f-OYW-Extremism-WP-rev-2016-06-18.pdf> (abgerufen 18.08.2021).

RAN (2016) Handbook: Voices of victims of terrorism. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files_en?file=2020-09/ran_vvt_handbook_may_2016_en.pdf (abgerufen 11.11.2021).

RAN (13.–14.02.2017): Setting up an exit intervention. EX POST PAPER RAN Exit, Berlin 13–14 February 2017. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2017-04/ran_exit_setting_up_exit_intervention_berlin_13-14_022017_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (25.–26.04.2017): Communicating with radicalized individual in an exit setting. RAN Exit Academy. EX POST PAPER RAN EXIT, Rotterdam 25–26 April 2018. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2019-02/ran_exit_academy_communicating_25-26_04_2018_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (Mai 2017): RAN C&N-Treffen zum Thema Verbreitungsstrategien und Aufbau von Online-Multiplattform-Netzwerken. RAN Ex-Post-Beitrag. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2019-01/ran_c-n_dissemination_strategies_building_online_multi-platform_networks_de.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (06.–07.2017): The role of youth work in the prevention of radicalisation and violent extremism. EX POST PAPER RAN YF&C 6–7 December 2017 Vienna (AT). https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2020-09/ran_yf_c_role_youth_work_prevention_radicalisation_violent_extremism_06-07_12_2017_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (25.04.2018): Involving young people in counter and alternative narratives – why involve peers? EX POST PAPER RAN Policy & Practice Event 25 April 2018 Madrid. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2018-06/ran_cn_involving_young_people_counter_alternative_narrative_campaigns_25042018_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (20.–21.09.2018): Die Rolle informeller Akteure bei der Bereitstellung effektiver Gegen- und Alternativnarrative. EX-Post-Beitrag, RAN C&N Meeting, 20.–21.09.2018. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2019-02/ran_cn_helsinki_role_informal_actors_20180920_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (2020): RAN-Sammlung inspirierender Praktiken. Update 2020. https://ec.europa.eu/home-affairs/networks/radicalisation-awareness-network-ran/collection-inspiring-practices_de (abgerufen 10.11.2021).

RAN (19.03.2020): Der Wesenskern Digitaler Jugendarbeit: Tipps für praktisch Tätige. Online-Treffen der RAN-Arbeitsgruppen YF&C und C&N zum Thema „Digitale Jugendarbeit im Kontext von P/CVE: Überarbeitung der aktuellen Aspekte“.

RAN Abschlussbericht. 19.03.2020. https://ec.europa.eu/home-affairs/document/download/a0ae5dc9-3622-442e-b995-e64ff475559c_en (abgerufen 12.11.2021).

RAN (09.11.2020): Nutzung von Videospiele durch ExtremistInnen – Strategien und Narrative. RAN Abschlussbericht, 15.–17.09.2020. https://ec.europa.eu/home-affairs/document/download/f20e3a9f-b4f6-4a31-89e1-b7f140d9a132_en (abgerufen 12.11.2021).

RAN (2021): Extremists' use of gaming (adjacent) platforms. Insights regarding primary and secondary prevention measures. Linda Schlegel. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-08/ran_extremists_use_gaming_platforms_082021_en.pdf (abgerufen 11.11.2021).

RAN (2021): The gamification of violent extremism & lessons for P/CVE, 2021. Linda Schlegel. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-03/ran_ad-hoc_pap_gamification_20210215_en.pdf (abgerufen 11.11.2021).

RAN (13.01.2021): *Galvanising youth in combatting online disinformation. Conclusion Paper*, RAN event – Ran Young Platform, 07.-08.12.2020. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-01/ran_young_galvanising_youth_07-08_122020_en.pdf (abgerufen 17.11.2021).

RAN (22.03.2021): *Digital Exit Work. Conclusion Paper: RAN small-scale meeting on „Digital Exit Work“*, 15.03.2021. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-09/ran_small-scale_meeting_digital_exit_work_15032021_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN Spotlight (März 2021): *Einbindung junger Menschen während der Covid-19-Pandemie und darüber hinaus*. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-03/spotlight_on_youth_engagement_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (April 2021): *Digital Challenges. Spotlight. April 2021*. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-04/spotlight_digital_challenges_en.pdf (abgerufen 12.11.2021).

RAN (25.05.2021): *RAN-Aktivitäten zu Jugendarbeit und Bildung*. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2021-07/ran_activities_on_youth_work_and_education_25052021_de.pdf (abgerufen 18.11.2021).

Reed, Alastair / Whittaker, Joe / Votta, Fabio / Looney, Seán (2019): *Radical Filter Bubbles. Social Media Personalisation Algorithms and Extremist Content. Global Research Network on Terrorism and Technology: Paper No. 8*. https://www.rusi.org/sites/default/files/20190726_grntt_paper_08_0.pdf (abgerufen 08.06.2021).

Reicher, Fabian / Lippe, Felix (2019): *Jamal al-Khatib – Mein Weg! Online-Campaigning als Methode der Politischen Bildung*. In: *e-beratungsjournal.net. Fachzeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation*. 15. Jahrgang, Heft 1, Artikel 4. https://www.e-beratungsjournal.net/wp-content/uploads/2019/05/reicher_lippe.pdf (abgerufen 12.07.2021).

Rieger et al. (2020): *Digitaler Wandel, Radikalisierungsprozesse und Extremismusprävention im Internet*. In: Ben Slama, Brahim / Kemmesies, Uwe (Hg.) (2020): *Handbuch Extremismusprävention – Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend. Bundeskriminalamt Wiesbaden*. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/PolizeiUndForschung/1_54_HandbuchExtremismuspraevention.html (abgerufen 08.06.2021).

Robinson, Nick / Whittaker, Joe (2021): *Playing for Hate? Extremism, Terrorism, and Videogames*, *Studies in Conflict & Terrorism*. *Playing for Hate? Extremism, Terrorism, and Videogames: Studies in Conflict & Terrorism: Vol 0, No 0* (tandfonline.com) <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1057610X.2020.1866740> (abgerufen 13.08.2021).

Schädel, Andreas / Giessmann, Hans-Joachim (2020): *Möglichkeiten der Konflikttransformation*. In: Ben Slama, Brahim / Kemmesies, Uwe (Hrg.) (2020): *Handbuch Extremismusprävention – Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend. Bundeskriminalamt Wiesbaden*. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/PolizeiUndForschung/1_54_HandbuchExtremismuspraevention.html (abgerufen 08.06.2021).

Schlegel, Linda (2018): *Playing Jihad: The gamification of radicalization*. *The Defense Post* (July 5, 2018). Retrieved from: <https://thedefensepost.com/2018/07/05/gamification-of-radicalization-opinion/> (abgerufen 18.08.2021).

Schlegel, Linda (2020): *Jumanji Extremism? How games and gamification could facilitate radicalization processes*. *Journal for Deradicalization*, 23, <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/359/223> (abgerufen 18.08.2021).

Schlegel, Linda (2021): *The Role of Gamification in Radicalization Processes*. *modus / zad Working Paper 1/2021*. <https://modus-zad.de/wp-content/uploads/2021/01/modus-working-paper-12021.pdf> (abgerufen 18.08.2021).

Schmid, Alex P. (2020): *Prevention of (Ab-) Use of Mass Media by Terrorists (and vice versa)*. In: Schmid, Alex P. (ed.): *Handbook of Terrorism Prevention and Preparedness*. ICCT Press, The Hague NL. Chapter 18. <https://icct.nl/app/uploads/2021/02/Handbook-Ch-18-Schmid-abuse-of-mass-media-by-terrorists.pdf> (abgerufen 08.06.2021).

Schroeter, Martin (2020): *Artificial Intelligence and Countering Violent Extremism: A Primer*. *Global Network on Extremism & Technology (GNET)*. ICSR, King's College London. https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2020/10/GNET-Report-Artificial-Intelligence-and-Countering-Violent-Extremism-A-Primer_V2.pdf (abgerufen 13.08.2021).

Scrivens, Ryan / Conway, Maura (2020): *The roles of 'old' and 'new' media tools and technologies in the facilitation of violent extremism and terrorism*. In: Leukfeldt, Rutger / Holt, Thomas J. (Eds.): *The Human Factor of Cybercrime*. Routledge: London, New York, 286–309.

Scrivens, Ryan / Windisch, Steven / Simi, Pete (2020): *Former Extremists in Radicalization and Counter-Radicalization Research*. In: *Radicalization and Counter-Radicalization*. *Sociology of Crime, Law and Deviance*, 25, 209–224. https://www.researchgate.net/publication/344045487_Former_Extremists_in_Radicalization_and_Counter-Radicalization_Research (abgerufen 11.08.2021).

Sold, Manjana / Junk, Julian (2021): *Untersuchung extremistischer Inhalte auf Social-Media-Plattformen: Datenschutz und Forschungsethik – Herausforderungen und Chancen*. *Global Network on Extremism and Technology (GNET)*, London. <https://gnet-research.org/wp-content/uploads/2021/02/GNET-Researching-Extremist-Content-Social-Media-Ethics-GERMAN.pdf> (abgerufen 09.06.2021).

Stüwe, Gerd / Ermel, Nicole (2019): *Lehrbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung*. Beltz Juventa: Weinheim, Basel.

Tech Against terrorism (Februar 2021): *Content personalisation and the online dissemination of terrorist and violent extremist content. Position paper*. <https://www.techagainstterrorism.org/2021/02/17/position-paper-content-personalisation-and-the-online-dissemination-of-terrorist-and-violent-extremist-content/> (abgerufen 27.08.2021).

Tech Against Terrorism (Juli 2021): Trends in Terrorist and Violent Extremist Use of the Internet | Q1-Q2 2021. <https://www.techagainstterrorism.org/wp-content/uploads/2021/07/Tech-Against-Terrorism-Q1-Q2-TVEC-Trends-2021.pdf> (abgerufen 27.08.2021).

Teo Kai Xiang (GNET 19.04.2021): Bridging the Gap Between Counterterrorism Research and Practice Through Game-Based Learning. GNET Insights. <https://gnet-research.org/2021/04/19/bridging-the-gap-between-counterterrorism-research-and-practice-through-game-based-learning/> (abgerufen 27.08.2021).

Verfassungsschutzbericht 2020. Bundesministerium des Inneren für Bau und Heimat. https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/2021/verfassungsschutzbericht-2020.pdf;jsessionid=E6F7A8BCA981C4BDA374D-B8E0D15D084.intranet662?__blob=publicationFile&v=5 (abgerufen 17.06.2021).

Walkenhorst, Dennis / Baaken, Till / Ruf, Maximilian / Leaman, Michèle / Handle, Julia / Korn, Judy (2020): Handbuch zur Rehabilitation. Rehabilitation radikalisierte und terroristischer StraftäterInnen für PraktikerInnen. Violence Prevention Network, RAN. https://ec.europa.eu/home-affairs/system/files/2020-11/ran_rehab_manual_de.pdf (abgerufen 10.11.2021).

Winter, Charlie (2015): The Virtual Caliphate: Understanding Islamic State's Propaganda Strategy, Quilliam Foundation, London. https://www.iwp.edu/wp-content/uploads/2019/05/20181017_Winterthevirtualcaliphate.pdf (abgerufen 19.11.2021).

Winter, Charlie (2017): Media Jihad: The Islamic State's Doctrine for Information Warfare. International Centre for the Study of Radicalisation (ICSR), King's College London. <https://icsr.info/wp-content/uploads/2017/02/ICSR-Report-Media-Jihad-The-Islamic-State%E2%80%99s-Doctrine-for-Information-Warfare.pdf> (abgerufen 11.08.2021).

Winter, Charlie / Maher, Shiraz / al-Tamimi, Aymenn Jawad (2021): Understanding Salafi-Jihadist Attitudes towards Innovation. International Centre for the Study of Radicalisation (ICSR), Department of War Studies, King's College London. <https://icsr.info/wp-content/uploads/2021/01/ICSR-Report-Understanding-Salafi%E2%80%99s-Jihadist-Attitudes-Towards-Innovation.pdf> (abgerufen 08.06.2021).

Zelin, Aaron Y. (2020): How Ansar al-Sharia in Tunisia's Message Framing Primed Its Members To Become Recruits For The Islamic State. In: Global Network on Extremism & Technology (GNET), Insights (April 15, 2020). <https://gnet-research.org/2020/03/19/how-ansar-al-sharia-in-tunisias-message-framing-primed-its-members-to-become-recruits-for-the-islamic-state/> (abgerufen 29.11.2021).

Zeiger, Sara / Gyte, Joseph: Prevention of Radicalization on Social Media and the Internet. In: Schmid, Alex P. (ed.): Handbook of Terrorism Prevention and Preparedness. The Hague, NL: ICCT Press. Chapter 12. <https://icct.nl/app/uploads/2021/01/Handbook-Ch-12-Zeiger-Gyte-FINAL-1.pdf> (abgerufen 08.06.2021).

Impressum

Kompetenznetzwerk

„Islamistischer Extremismus“ (KN:IX)

c/o Violence Prevention Network gGmbH
Alt-Reinickendorf 25
13407 Berlin

Tel.: 030 91 70 54 64

Ansprechpartner*innen im Netzwerk:

BAG RelEx

Jamuna Oehlmann
jamuna.oehlmann@bag-relex.de

Rüdiger José Hamm
ruediger.hamm@bag-relex.de

ufuq.de

Dr. Götz Nordbruch
goetz.nordbruch@ufuq.de

Violence Prevention Network gGmbH

Franziska Kreller
franziska.kreller@violence-prevention-network.de

Email: info@kn-ix.de
Web: www.kn-ix.de

Gestaltung: part|www.part.berlin

© Violence Prevention Network 2021

Violence Prevention Network gGmbH ist eingetragen beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Handelsregisternummer: HRB 221974 B.

Das Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie leben!



Bayerisches
Landeskriminalamt





Violence
Prevention Network